



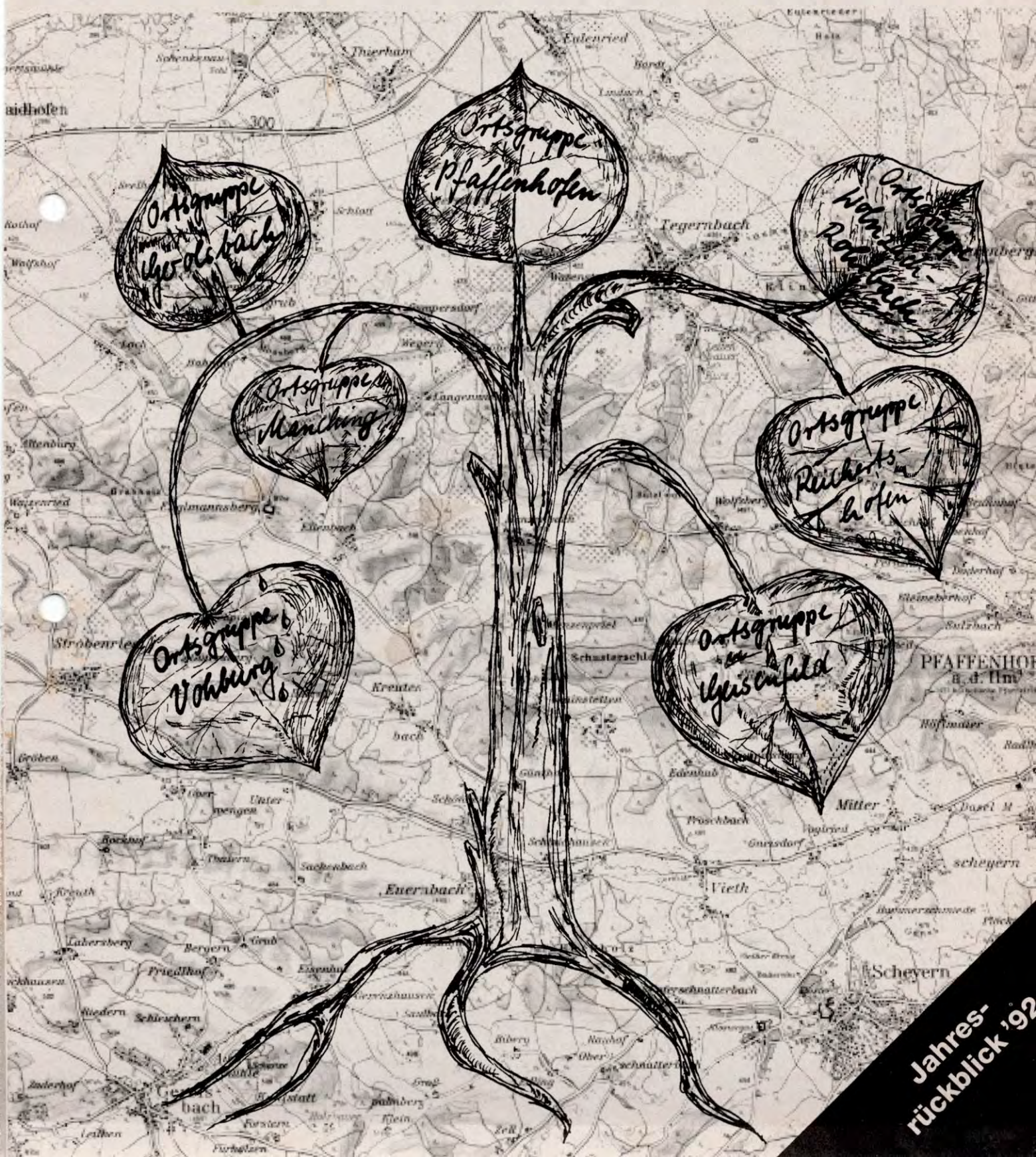
UMWELT-MAGAZIN

des Bund Naturschutz Kreisgruppe Pfaffenhofen

– Heft 2 • 2. Jahrgang • 1992/1993 –



BUND-SPECHT



Jahres-
rückblick '92

Wir sammeln Kork

Seit gut einem halben Jahr sammeln wir in unserer Kreisgruppe Kork (z.B. Flaschenkorken, Korkplatten usw.). Kork sollte nicht in die Mülltonne wandern, denn er kann als umweltfreundliches Isoliermaterial verwendet werden.

Annahmestellen sind:

- BN-Geschäftsstelle PAF
- Naturkost Mandala, PAF
- Naturkostladen Waldfee, Geisenfeld
- Naturkostladen Ewerding, Wolnzach

Die bereits gelagerten Korken wollen wir zum einen, wenn der Bedarf und das Interesse vorhanden ist, abgeben. Z.B. an Leute, die ihr Haus renovieren und mit Kork dämmen wollen. Dazu braucht man einige Kubikmeter gehäckselten Korkschat. Diesen kann man dann als Trockenschüttung und Wärmedämmmaterial verwenden.

Bedenken wegen eventueller Geruchsbildung der Weinkorken braucht man nicht zu haben, denn der Geruch verfliegt nach einigen Tagen, wie Anwender bestätigen. Natürlich darf man keine schimmeligen oder feuchten Korken verwenden.

Wer also Interesse hat, Korken von uns abzunehmen, soll sich melden.

Das Zerkleinern erfolgt dann mit einem normalen Gartenhäcksler. Auf diese Art verfahren auch andere BN-Kreis-



gruppen, z. B. Miltenberg mit guten Erfahrungen.

Die andere Möglichkeit ist, die von uns gesammelten Korken sinnvoll wieder zu verwenden und an Firmen zu geben, wo sie professionell wiederverwertet werden.

Wir haben dazu bereits verschiedene Adressen; z.B. Folgende: Unter dem Namen Recy Kork verkauft die Behindertenwerkstätte des Epilepsiezentrum Kork bei Kehl Schüttgut, das aus alten Korken hergestellt ist.

Auch andere Firmen und Organisationen verwerten Korken, die wir allerdings dorthin liefern müssen. Wir werden unser gesammeltes Material also mit Sicherheit los.

Gerne würden wir die Sammelaktion gezielt auf Restaurants und Gaststätten ausweiten, wenn sich unter unseren Mitgliedern jemand befindet, der das regelmäßige Einsammeln übernehmen möchte!

Agnes Bergmeister



Mein Tätigkeitsbereich ist hauptsächlich mit Außendienst verbunden z. B. Streuwiesen abmähen und abräumen, Krötenzäune instandhalten, Fledermaus- und Eulennistplätze kontrollieren, Greifvogelschutz erstellen usw.

Ich hoffe, daß während meiner restlichen Dienstzeit weiterhin alles so gut verläuft wie bisher.

Die Adresse der Geschäftsstelle Bund Naturschutz in Bayern e.V. Kreisgruppe Pfaffenhofen/Ilm, Am Platzl 3, Telefonnummer sowie 084 41/7 18 80 haben sich nicht geändert.

Also ruf doch an oder schau einfach vorbei.

Bis Bald

Bernd Lober (Zivi)

Nach einer kurzfristigen Pause von ca. einem halben Jahr, hat die BN-Kreisgruppe Pfaffenhofen wieder einen Zivi an der Hand. Nämlich mich! Mein Name ist Bernd Lober. Ich bin geboren und aufgewachsen in Wolnzach. Vor meiner Einberufung zum Zivildienst am 3.8.1992 übte ich meinen erlernten Beruf als Landschaftsgärtner aus. Meine Zivildienstzeit beträgt 15 Monate, also bis 31. 10. 1993.

Impressum

Herausgeberin:
Kreisgruppe Pfaffenhofen
des Bund Naturschutzes
in Bayern e.V.

Redaktion und Anzeigen:
Agnes Bergmeister (V.i. S. d.P.)

Titelbild:
Theresia Regler

Texte von:
Agnes Bergmeister
Werner Bichlmaier
Ludwig Heini
Hermann Kaplan
Anton Knan
Heide Lipp
Bernd Lober
Reinhold Pamler
Theresia Regler
Volker Riehm
Josef Schweigart
Dr. Georg Schweiger
Tim Turbo
Horst Werkmann

Fotos von:
Marianne Strobl, G. Schweiger
PK-Archiv

Zeichnungen von:
Agnes Bergmeister, Theresia Regler, Ludwig Heini

Papier: 100% Recycling-Papier

An diesem Heft haben mitgewirkt:
Silvia Kiefer, Andi Netzer

Bankverbindung:
Raiffeisenbank Reichertshofen,
BLZ: 72169830, KTO: 607720

Geschäftsstelle:
8068 Pfaffenhofen, Platzl 3,
Tel.: 0 84 41/7 18 80

Druck:
Rist, Ilmmünster

Oberbayerischer Landhonig

— direkt vom Imker —



Sommerblüte
Linden-
Waldhonig
Met (Honigwein)

Imkerei Fuß

Ahornallee 41 • 8069 Wolnzach
Tel. 0 84 42/24 80

Geschäftszeiten:
Fr. 16–19 Uhr
u. nach Vereinbarung

Inhalt

Energie

- Aktion
Solarkocher für Afrika 4
- 1. Pfaffenhofener Sonnen-
und Energietage 15

Artenschutz

- So baute ich mir
einen Insektenturm 4
- Bedroht, umkämpft
Kreuzkrötenstandort
Langenbruck 7
- Weißt Du wieviel
Kröten fehlen? 8
- Beispielhaftes
Umweltverhalten:
Schulkinder bauen ein
Tierhotel in Hög 11
- Biber aktuell 12

Verkehr

- Tim Turbo (Glosse) 14
- Vergleich:
Elektroauto – Solarmobil 14

Personen

- Vorstellung unseres
Zivi Bernd Lober 2
- Vorstellung unserer
Bürokraft Heide Lipp 16
- Aufgepaßt!
Papierberg verkleinern 16
- Wir sammeln Kork 2
- Schubladensystem für
Landwirte und Naturschützer .. 10
- Heute die Patienten
von morgen pflanzen 17

Kinder-Specht 13

Buchtips 17

Haus- und

Straßensammlung 1992 21

Mitgliederstatistik 28

Jahresberichte

- AK Landwirtschaft 10
- AK Müll 12
- OG Pfaffenhofen 18
- OG Reichertshofen 19
- OG Vohburg 21
- OG Geisenfeld 22
- OG Wolnzach 24
- OG Manching 26

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Nach dreimaligem Verlängern des Redaktionsschlusses wird der vierte Bund-Specht nun endlich flügge.

In dieser Ausgabe berichten alle Ortsgruppen und Arbeitskreise des BN im Landkreis Pfaffenhofen über ihr Tun und Wirken das ganze Jahr hindurch. Soweit vorhanden wurden auch die jeweiligen regelmäßigen Treffs bekanntgegeben, um auch Neumitgliedern den Zugang zu Arbeitskreisen/Ortsgruppen zu erleichtern. Hingehen und Zuschauen kostet allemal nichts.

Ich möchte alle Mitglieder, Freunde und Interessierte zur

Jahreshauptversammlung am Freitag, 15. 1. 1993, um 20.00 Uhr beim Alten Wirt in Rohrbach

einladen. Wir beabsichtigen auf unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung mehr Zeit zum Erfahrungsaustausch und Ratschen zu haben, da die Berichte der OG's und AK's bereits mit diesem Heft vorliegen. Da diesmal keine Wahl bevorsteht, können sich ruhig wieder mehr Mitglieder zur Versammlung wagen.

Mit freundlichen Grüßen

Theresia Regler, 1. Kreisvorsitzende

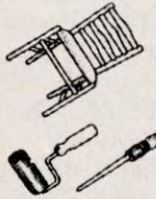


Wir empfehlen die
konsequenten Naturfarben von

AURO

Für die Umwelt und für ein ge-
sundes Raumklima. Fragen Sie
uns. Wir beraten Sie gerne.





der



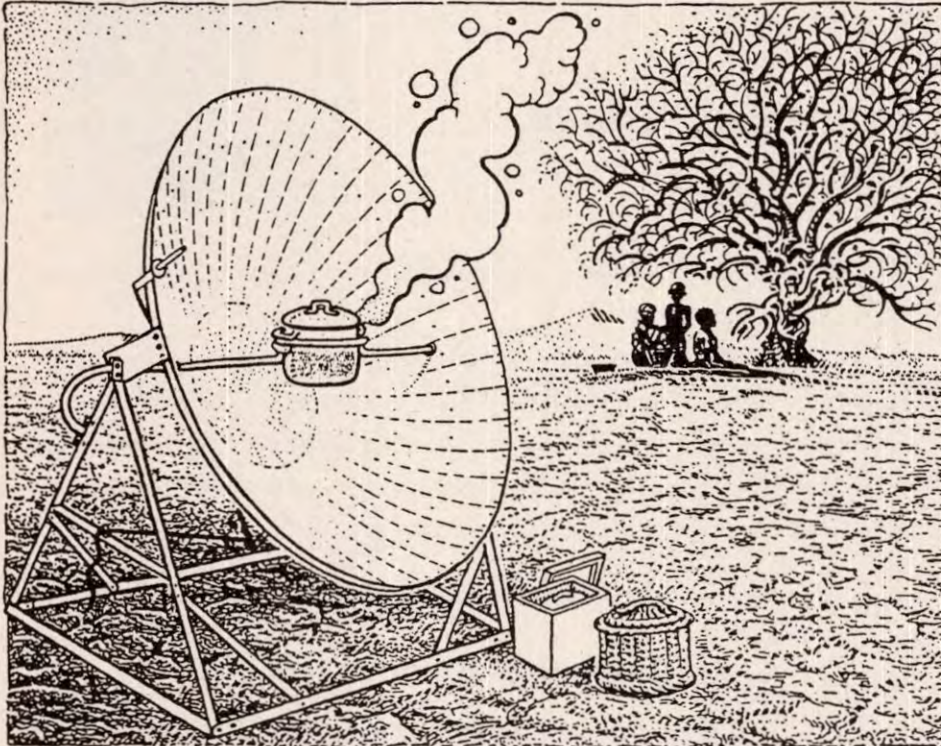
Naturladen

gesundes bauen + wohnen

Münchener Straße 14
8068 Pfaffenhofen
Telefon (0 84 41) 62 05

Sonnenenergie für Alle

„Solarkocher für Afrika“, ein Entwicklungshilfeprojekt der BN-Kreisgruppe PAF



Solarkocher – Was ist das?

Ein paraboloider Spiegel lenkt die Wärmestrahlung auf den im Brennpunkt angebrachten Kochtopf. In 30 Minuten können 3 l Wasser zum Kochen gebracht werden. Die Herstellungskosten betragen in Entwicklungsländern ca. 140 DM und lassen sich bei höheren Stückzahlen verringern.

Der Solarkocher wurde von dem Altöttinger Konstrukteur Dr.-Ing. D. Seifert entwickelt. Der Ingenieur stellte Schülern der Berufsschule Altötting das Know-how zur Verfügung, um damit einen Beitrag zur Verbreitung umweltfreundlicher Technologie zu leisten.

Der Solarkocher ist ganz bewußt auf die technischen Fähigkeiten und die Mittel dieser Bevölkerung hin konstruiert, um in den Ländern mit Brennstoffmangel in großer Zahl nachgebaut werden zu können.

Warum brauchen wir Solarkocher?

1,5 Mrd. Menschen kochen mit Brennholz. Da es in der Dritten Welt nicht mehr ausreichend Holz gibt, droht diese zur Wüste zu werden.

Wir möchten allerdings ausdrücklich betonen, daß wir den Menschen in der 3. Welt nicht den Vorwurf machen, sie zerstören mit dem Verbrauch von Brennholz die Natur. Den Menschen in den Entwicklungsländern ist mit Sparöfen u. Bäumchenpflanzen allein nicht geholfen. Wir wollen mit dieser Hilfsaktion weder vom Verursacherprinzip ablenken noch unsere Mitverantwortung „entsorgen“.

Was bedeutet ein einfacher, preisgünstiger Solarkocher für Afrika?

1. In Afrika wird oft mit Kerosin gekocht; der Liter Kerosin kostet z. Zt. bis zu 7 DM; die meisten Menschen können sich diesen Brennstoff nicht leisten und verbrennen dafür Holz; durch die verstärkte Abholzung breitet sich die Wüste stark aus. Durch den Solarkocher entfällt das mühsame und umweltzerstörende Holzsammeln.
2. Durch Abkochen kann keimfreies Wasser gewonnen werden und dadurch eine Hauptursache für schwere Erkrankungen beseitigt werden.

3. Mit einem einzigen Solarkocher können 20 Personen auskommen, d. h. mit einem geringen finanziellen Aufwand kann vielen Afrikanern geholfen werden.
4. Hilfe zur Selbsthilfe: Der Solarkocher kann von einheimischen Handwerkern produziert und gewartet werden, d.h. Handwerksbetriebe vor Ort werden unterstützt.
5. In Afrika herrscht kein Mangel an Sonnenschein.
6. Das solare Kochen ist eine umweltfreundliche, einfache, sichere, risikolose und „unabhängige“ Form des Kochens.

Was bringt der Solarkocher für uns?

Die Gewinner sind die Projektländer, wir und unsere Umwelt.

Wir fördern:

- ein Selbsthilfeprojekt, d.h. wir machen die Projektländer unabhängiger von uns und anderen
- die Gesundheit der Leute vor Ort dadurch, daß sie Wasser abkochen können
- das Bewußtsein bei uns für 3. Welt-Konflikte
- Wir verhindern eine weitere Ausbreitung der Wüste, verursacht durch Holzeinschlag.

Woher kommt der Solarkocher?

Seit nunmehr 13 Jahren bauen Schüler und Lehrer der staatl. Berufsschule Altötting eine Vielzahl von Projekten in Peru und Tansania mit auf. Unter dem Motto „Helfen statt Haben“ wird der Bau von Schulen, Kindergärten, Krankenstationen, Schulspeiseeinrichtungen unterstützt.

Vor 2 Jahren wurde der Solarkocher in die Aktivitäten mitaufgenommen. Die Entwicklungshilfegruppe hat folgende Ziele:

- Entwicklung und Erprobung von Solarkochern,
- Aufstellung von Musterkochern an Schulen und Gemeindezentren in Entwicklungsländern,
- Versorgung der Interessenten mit Bauplänen und Montageanleitungen,

- Unterstützung der Hersteller bei der Materialbeschaffung und technische Beratung,
- Mithilfe bei der Einrichtung von Werkstätten,
- Ausbildung und finanzielle Unterstützung von „Multiplikatoren“,
- Vertrieb von Solarkochern im In- und Ausland.

Wie können auch Sie helfen?

- Unterstützen Sie die Aktion „Solarkocher für Afrika“ des Bund Naturschutz mit Ihrer Spende! (Spenden auf das Konto 607 720 der Raiffeisenbank Reichertshofen unter dem Stichwort „Solarkocher“)!
- Finanzieren Sie selbst einen Solarkocher, den die Entwicklungshilfegruppe der staatlichen Berufsschule in ein Projekt in die Dritte Welt versendet, mit dem Sie in Verbindung treten können!
- Erwerben Sie einen Solarkocher zum Preis von 300–500 DM (je nach Ausführung) und stellen Sie ihn auf Ihre Terrasse oder in Ihren Garten und reden Sie mit Bekannten und Verwandten über die Vorzüge und die Notwendigkeit des solaren Kochens!

Die Aktion „Solarkocher für Afrika“ ist für die 1. Sonnen- und Energie-Tage des BN von Mitgliedern des AK Energie ins Leben gerufen worden.

Die Skepsis war sehr groß, ob ein solches Projekt bei den Besuchern der Sonnen- und Energie-Tage ankommen würde.

So erfreulicher ist es, daß bisher über 560 DM an Spendengeldern eingegangen sind. Damit ist 1 Solarkocher (350 DM) finanziert und das Material für einen 2. Kocher kann besorgt werden.

Ein konkretes Projektland konnte durch die Hilfe des neuen Kaplans der Pfarrgemeinde Johannes Baptist, Herrn Krowiorsch, gefunden werden. Herr Krowiorsch lebte 1 Jahr in Nairobi mit Nomaden und besitzt so ausgezeichnete Kontakte in dieses afrikanische Land.

Selbstverständlich geht bei diesem Solar-Projekt kein Pfennig von den Spenden für Verwaltung oder Werbung verloren, die Hilfe kommt unmittelbar den Bedürftigen zugute.

Weitere Informationen erhalten Sie in der Geschäftsstelle des BN in Pfaffenhofen.

Peter Rubeck

Naturkost ist köstlich!

Mandala  **Naturkost**

Münchener Str. 14 · Pfaffenhofen
Tel. (08441) 68 11



Naturkostladen

Krimhilde Ewerling

Marktplatz 10 · 8069 Wolnzach

Für junge Mütter:

Stilleinlagen – Demeter und Bioland Babynahrung –
Höschchenwindeln aus CTMP-Cellulose –
Produkte zur Babypflege

Erdgas schafft Raum. Die ESB bringt's.

Erdgas kommt in Rohrleitungen zum Kunden. Sie brauchen kein Brennstofflager und haben Platz im Keller für Ihre Wünsche. Wer sich für Erdgas entscheidet, setzt auf mehr

Wohnkomfort. Fragen Sie unseren Energiefachberater nach den Erdgas-Vorteilen. Er hat Erfahrung und hilft Ihnen bei der Modernisierung Ihrer Heizung mit Rat und Tat.

ESB
Erdgas Südbayern

Raiffeisenstraße 29, 8068 Pfaffenhofen, Telefon (08441) 50 72, Telefax (08441) 8 17 08
Münchener Straße 14, 8423 Abensberg, Telefon (09443) 14 43, Telefax (09443) 66 43

So baute ich mir einen Insektenturm

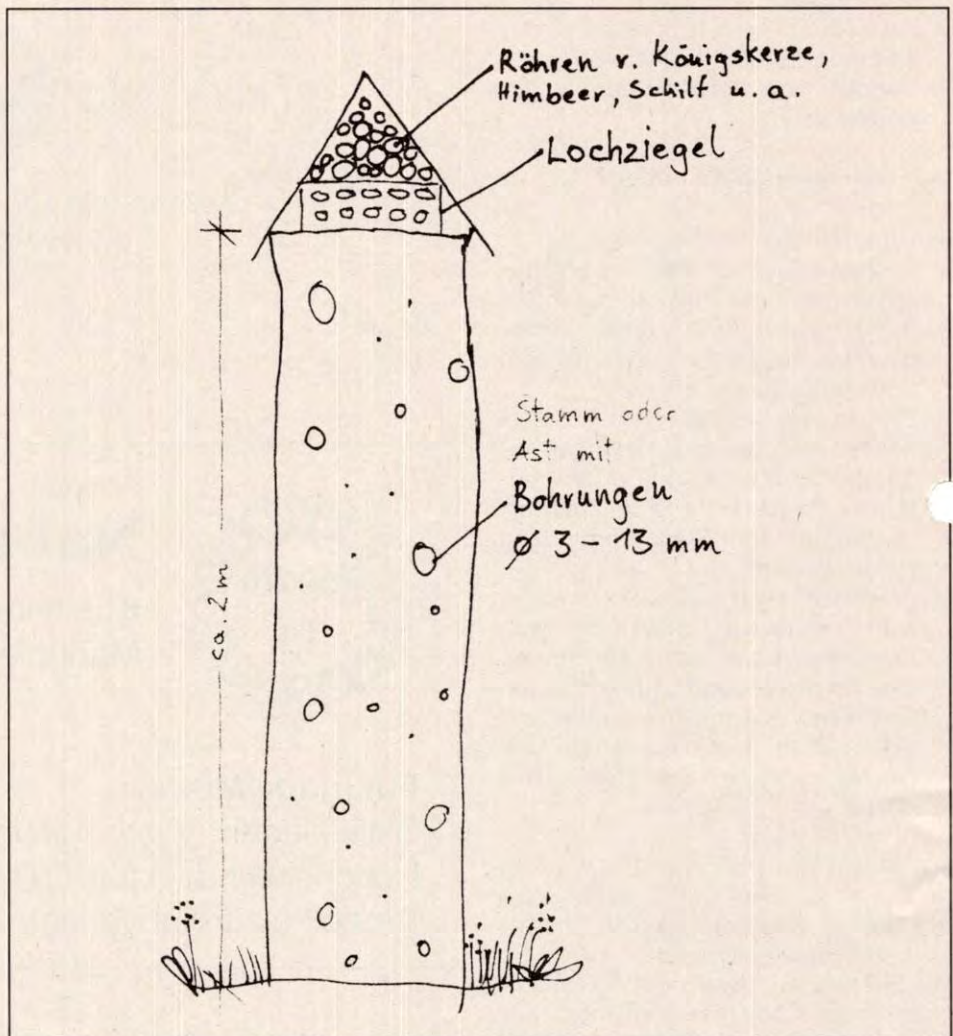
Seit Jahren beobachtete ich, daß die Rolladen-Stopper den Herbst und Winter über gelegentlich „verdeckelt“ waren. Wenn dann im Frühjahr der Deckel jeweils durchlöchert war, wußte ich, daß ein im Vorrat von einem Insekt gebunkertes Ei sich zu einer Larve entwickelt hatte und ausgewandert war.

Deshalb entschloß ich mich, einen Insektenturm zu bauen. Nach dem Windbruch 1991 schenkte mir ein freundlicher Förster vom Forstamt Geisenfeld dazu einen Hainbuchenast, Länge 2 m, Durchmesser ca. 20 cm. Es eignet sich aber zu einem Insektenturm auch jeder andere Laubholzbaum, wie eine Eiche, Esche, Ahorn u.a. In diesen Stamm bohrte ich mehrere Löcher im Durchmesser von 2-13 mm und stellte diesen als Insektenturm an einer windgeschützten Stelle an der Südseite eines Vogelbeerbaumes auf. Bereits während des Winters 1991/92 waren einige Löcher „verdeckelt“.

Inzwischen habe ich dem Insektenturm noch eine „Krone“ aufgesetzt. Im Bau-schutt fand ich dazu einen einseitig vermörtelten sog. „Lochziegel“. Diesen legte ich auf das obere Ende des Stammes und befestigte diesen mittels einen flächenmäßig etwas größeren Satteldaches. In den Dachraum legte ich etwa 10 cm lange Röhren von Schilf, von der Königskerze, der Distel u. a. Das Mark soll dabei in den Röhren verbleiben.

Bei dem Einlegen der Röhren ist darauf zu achten, daß diese hinten mit dem Knoten enden und daß die Öffnungen, wie auch die des Lochziegels, nach Süden zeigen.

Somit habe ich verschiedenen Insekten, vor allem den Wildbienen, Brutplätze angeboten. Gerade die Wildbie-



nen bedürfen unseres Schutzes, weil diese wegen fehlender Brutplätze stark gefährdet sind. Auch wir haben durch die Wildbienen einen ökologischen Nutzen – bestäuben sie doch unsere Blumen und die Blüten unserer Obstbäume.

Ludwig Heint

Sollten Sie mehr über **Wildbienen** wissen wollen, so fordern Sie bitte die Broschüre bei der Landesanstalt für Umweltschutz BW, Bahnwaldallee 32, 7500 Karlsruhe 21, Tel. 07 21/8 40 61, an.



Ein Bier, ein Wort...

URBANUS

Bedroht, umkämpft, umstritten – der größte Kreuzkrötenstandort Oberbayerns in Langenbruck

Um drei Dinge geht es bei dieser Geschichte: Um das Kalksandsteinwerk (KSW) in Langenbruck, die Rote Liste und Kreuzkröten.

Der Zusammenhang zwischen diesen dreien läßt sich kurz fassen: Die Kreuzkröten stehen auf der Roten Liste und leben in dem großen Erdloch, das zurückblieb, als das Werk den Abbau seines Rohstoffs einstellte. Wie und woher sie dorthin gekommen sind, ist unbekannt. Der Geschäftsführer des

SW mutmaßt, die Naturschützer hätten ihm die Tiere eingebrockt. Tatsache ist, daß Kreuzkröten sehr mobil sind und als Pioniere flache, warme, vegetationslose Kleingewässer besiedeln, wie sie in früheren Zeiten nach Hochwässern im Überschwemmungsgebiet der Flüsse zurückblieben. Seit sich die Flußdynamik nur noch zwischen Dämmen abspielt, ist ihr eigentlicher Lebensraum verloren.

Damit wurden (wieder einmal) Biotope aus 2. Hand für sie zum Lebensraum. Oft genügt dazu schon eine Panzerspur auf einem Truppenübungsplatz, deren Untergrund so verdichtet ist, daß das Regenwasser darin stehen bleibt. Mit 10 cm Wassertiefe ist die Kreuzkröte schon zufrieden. Darin steckt zwar das Risiko des Austrocknens bei Schönwetter, andererseits erwärmt sich solch eine Pfütze sehr rasch und schafft so die Voraussetzung für die beschleunigte Entwicklung der Kaulquappen. Und wenn wirklich einmal Laich oder Quappen vertrocknen – die Kreuzkröte laicht mehrmals nacheinander ab, einmal klappt es schon.

In Langenbruck kam die Abbaustelle des KSW den Vorstellungen der Kreuzkröte am nächsten. In krassem Gegensatz dazu standen die menschlichen Vorstellungen. Das ästhetische Empfinden mußte sich von dieser „Mondlandschaft“ abwenden. So hatten die Tiere wenigstens ihre Ruhe und vermehrten sich zu stattlichen Scharen. Ihre Zahl optisch zu bestimmen, war wegen der allein nächtlichen Aktivität nicht exakt möglich. Im Sommer aber hörte man noch vor ca. 5 Jahren einen aus unzähligen Männchenstimmen bestehenden Chor, der mit Rücken- deckung der hohen Grubenwand die ganze Ortschaft mit seinem Trillern



überzog. Ein Naturereignis, das gleichwohl wegen Rasenmäher und Fernseher vielen verborgen blieb. Auch das Ausschwärmen der Jungtiere gehört in die Kategorie „Naturereignis“. In manchen Sommernächten fand man auf Straßen, Plätzen, Haustreppen, Hofeinfahrten – überall die kleinen, schon recht flinken Krötenkinder herumwuseln. Je näher man der KSW-Grube kam, umso schwieriger wurde es, einen Schritt zu tun, ohne dabei auf eine kleine Kröte zu treten.

Das ist schon seit einigen Jahren vorbei. Vor geraumer Zeit begann man, die große Grube mit Bauschutt aufzufüllen. Dies geschah hoch offiziell mit Genehmigung des Landratsamtes und stand in voller Übereinstimmung mit dem Abbaubescheid, wonach die Abbaustelle, wenn sie nicht mehr gebraucht wird, vom KSW aufzufüllen und für landwirtschaftliche Nutzung herzurichten ist.

Dieser Bescheid stammt aus einer Zeit, wo man von Kreuzkröten noch nichts wußte. Mindestens seit 1985 aber ist allen Zuständigen bekannt, daß die Abbaustelle mit der Rote-Liste-Art Kreuzkröte besiedelt ist.

Der BN traf seitdem immer wieder Absprachen mit der Geschäftsführung des KSW, um eine Auffüllung während der Laichzeit zu verhindern, bzw. um eine Teilung der Grube in einen Deponiebereich und einen solchen für Kreuzkröten zu erreichen. Daran hat sich das KSW allerdings nie gehalten. Am 30.07.91 wurde erneut eine Absprache mit der Geschäftsführung getroffen, diesmal in Anwesenheit eines Vertreters des Landratsamtes, der das auch zu Protokoll nahm. Danach sollten nur noch entlang dem Hirschgehege, das der Geschäftsführer inzwischen auf der aufgefüllten Fläche ein-

gerichtet hatte, 10 m Richtung Süden zugeschüttet werden. Als der BN am 20.07.92 nachschaute, war an der vereinbarten Stelle fast nichts abgekippt, dafür aber in der Nähe der Laichplätze, ein Streifen von 60 m Länge und 20 m Breite.

Wir beschwerten uns gleich beim Geschäftsführer und beim Landratsamt. Ersterer behauptete prompt, von der 10-m-Vereinbarung nichts zu wissen. So kam es zu einem Ortstermin am 08.10.92 bei dem im Wege einer Gegenüberstellung geklärt werden sollte, ob hier der BN-Vertreter oder der Geschäftsführer an mangelndem Erinnerungsvermögen litt. Inzwischen ist die Protokoll-Notiz vom 30.07.91 gefunden und man hätte sich die fruchtlose Gegenüberstellung sparen können.

Wer nun meint, das KSW müsse wegen der übermäßigen Auffüllung ein Bußgeld zahlen, der liegt falsch. Für die Rechtslage ist allein der Bescheid aus grauer Vorzeit von Belang. Und der fordert ja sogar die Auffüllung. Ihm folgend entstünde letztlich neue landwirtschaftliche Nutzfläche. Und das in einer Zeit der Flächenstillegung und der Überproduktion. Dafür würde das größte Vorkommen an Kreuzkröten (so Leiter der Naturschutzabteilung bei der Regierung von Oberbayern) in ganz Oberbayern ausgelöscht.

Diese absurde Situation wurde auf Anregung des BN in der Sitzung des Naturschutzbeirats am 02.12.91 im Landratsamt diskutiert. Daraufhin erhielt die Kreisverwaltung den Auftrag mit dem Grundstücksbesitzer über einen Kauf zu verhandeln. Der aber roch den Braten und stellt Forderungen, die den gesamten Naturschutzetat des Landkreises für mehrere Jahre verschlingen würden. Scheitern die Verhandlungen, wäre immer noch ein Schutz der Fläche als besonders schützenswerter „Landschaftsbestandteil“ nach Art. 12 des Bayer. Naturschutzgesetzes möglich. Dagegen kann der Besitzer auf Entschädigung klagen. Dann würde das Gericht über die Höhe der Entschädigung und damit den Preis befinden. Grundbesitzer und Kreuzkröten wären dann zu ihrem Recht gekommen.

Hermann Kaplan

Weißt du wieviel Kröten fehlen?

Die Titel-Frage ist leider keine Scherzfrage und kann seit der Saison 1992 ganz präzise beantwortet werden: Es fehlen heuer zwischen 1.994 und 1.210 Kröten, je nachdem ob man 1987 oder 1988 als Basisjahr nimmt. Oder in Prozent ausgedrückt: Die Krötenzahlen an den Übergängen im Landkreis sind um 30% bzw. 42% gesunken. Unseren Schützlingen geht es dreckig.

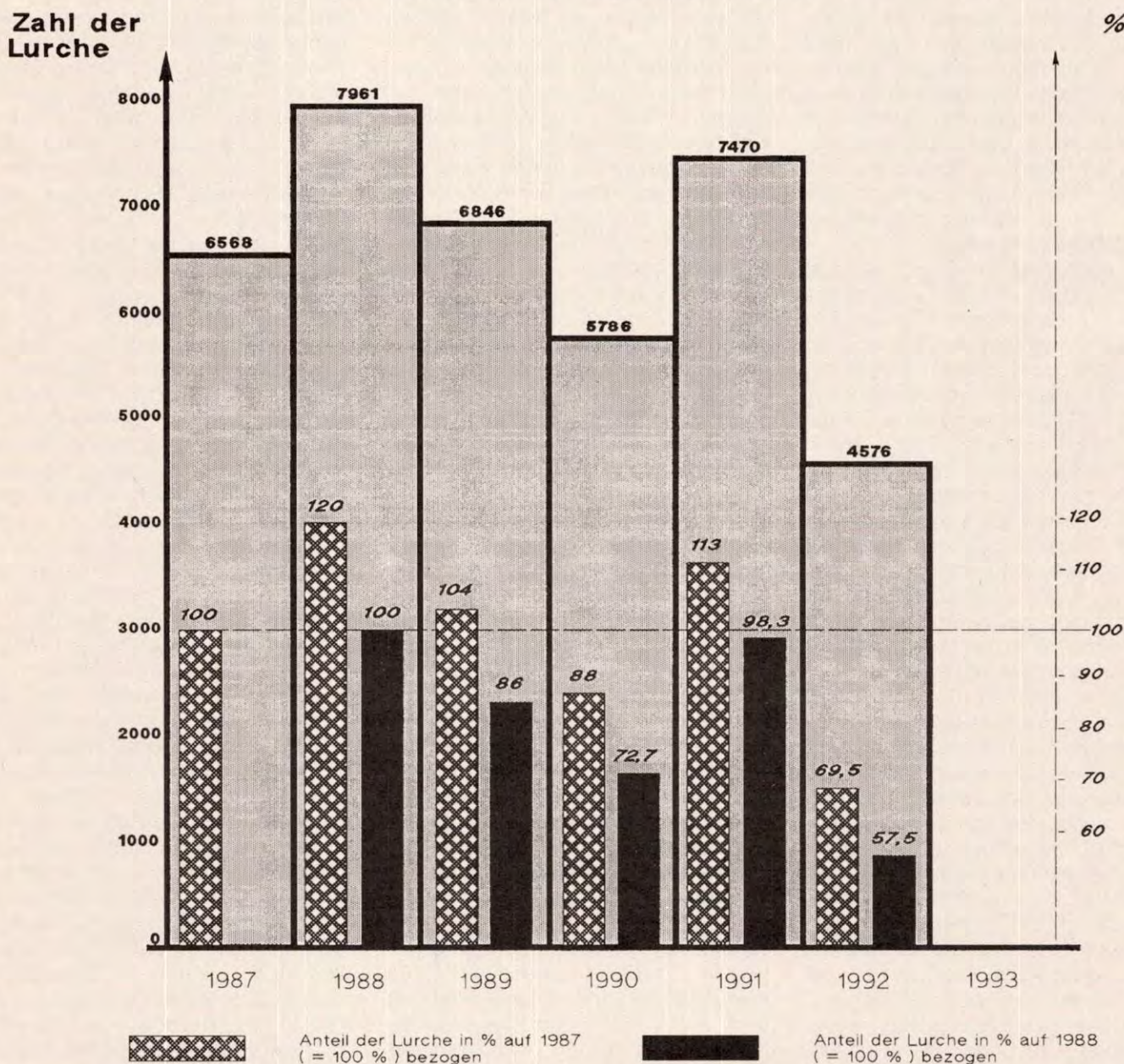
Warum ich das erst heuer so lautstark von mir gebe, kann der Leser dem nun

folgenden Zahlenmaterial entnehmen (sofern ihm nicht vor soviel Statistik graut).

Seit 1979 retten und zählen wir wandernde Amphibien im Landkreis. So lästigt die Zählerei manchen auch manchmal erschien – sie hat ihr gutes. Nur mit entsprechendem Zahlenmaterial läßt sich, im Zeitalter der Roten Listen, die bange Frage „Geht's bergauf oder bergab mit den Kröten?“ beantworten. Kröten werden mit 8–10

Jahren Lebensdauer 2–3 mal so alt wie z.B. Singvögel. Da sie alles fressen, was kleiner ist als sie selbst, wenn es sich nur bewegt, haben sie ein sehr breites Nahrungsspektrum. Aus diesen beiden Gründen sind Kröten gut geeignet als Indikatororganismen, als Repräsentanten eines Lebensraumes, und man kann mit Fug und Recht von dem Wohlergehen der Kröten auch auf die übrigen Glieder des Naturschutzhaushalts schließen. Was also sagen die Zahlen?

Trend der Bestandsentwicklung an Amphibienwanderwegen im Landkreis Pfaffenhofen/Ilm



Auf und Ab

Von den 21 betreuten Übergängen des Jahres 1992 lassen sich 14 bzw. 13 auf Grund entsprechender Gemeinsamkeiten zusammenfassen und vergleichen.

1990:	An 12 von 14 Übergängen Abnahme der Tiere
1991:	An 4 von 14 Übergängen Abnahme der Tiere
1992:	An 10 von 13 Übergängen Abnahme der Tiere

Solch ein „Auf und Ab“ ist bei Individuenzahlen vieler Arten durchaus üblich. Demnach war 1991 ein „Auf Jahr“, denn nur an 4 Übergängen sanken die Zahlen, während sie an 10 Wanderwegen stiegen. 1992 zeigt an 10 Übergängen Absinken der Zahlen und nur an 3 Anstieg, ist also ein „Ab-Jahr“. Sollten das die natürlichen Bestandsschwankungen sein, verursacht durch unterschiedliche Beteiligung am Laichgeschäft, Witterung, Überwinterungserfolg u.a. unbekannte Faktoren?

Lassen sie keine Aussagen über einen langfristigen Trend machen? Doch, es geht. Zwar nicht für 20 Übergänge, aber doch für 10 und zunächst für den Zeitraum 1989–1992, also über 4 Jahre.

1989:	7737 Lurche = 100,00%
1990:	5512 Lurche = 71,24%
1991:	7709 Lurche = 99,63%
1992:	4542 Lurche = 58,70%

Hier wird deutlich, es geht *Auf und Ab*. Aber die Ausschläge nach unten werden immer stärker.

Wenn man für Lohwinden, wo 1992 nicht gezählt wurde, den Mittelwert von 354 aus 5 Jahren einsetzt, lassen sich 11 Übergänge über den Zeitraum 1987–1992 vergleichen.

Unabhängig davon, welches Jahr man mit 100% Basisjahr einsetzt, es geht immer auf und ab. Aber die Ausschläge über die 100%-Marke werden immer kleiner und die darunter immer größer. Das zeigt die Jahresfolge ab 1987 überzeugend. Der generelle Abwärtstrend ist unübersehbar.

Finstere Mächte?

Offenbar wirken irgendwo *Finstere Mächte*, die all unseren Anstrengungen zum Trotz Bestandszahlen immer wieder und immer tiefer nach unten drücken. Welcher Art diese Mächte

sind, darüber läßt sich fundiert spekulieren. Jedenfalls wirken sie dort, wo der Einfluß unserer Straßenschutzaktivitäten nicht hinreicht. Und das ist die Giftbelastung des Naturhaushalts, die immer noch weiter gehende Zerschneidung der Landschaft mit „gut ausgebauten“ Straßen, die Ausweisung von Bau- und Gewerbegebieten. Amphibien haben keine Hornhaut wie unsereiner. So können Chemikalien aller Art leicht durch die feuchte Schleimhaut in ihren Organismus einsickern. Das immer dichter werdende Straßennetz wird, wenn ein Wanderweg sich damit schneidet, für die Lurche zur tödlichen Verstrickung. Bau- und Gewerbegebiete zerstören und schmälern Lebensraum. Gleichzeitig mit ihnen entstehen zahllose kleine Todesfallen in Gestalt von Gullis, Kellerschächten ect. in welche nicht nur Amphibien abstürzen und darin verenden.

Lassen wir uns nicht beirren

Auch wenn der Einfluß all dieser Dezmierungsfaktoren, wie nicht zuletzt unsere Statistik zeigt, übermächtig ist, gibt das doch keinen Grund, den Löffel wegzuschmeißen, auch wenn „die Verführung mutlos zu werden“ groß ist. Jeder Brotzn-Fan möge in sich gehen

und dabei wird er nicht wenige Situationen in seiner Biographie finden, die sich noch hoffnungsloser darboten als unsere Krötenstatistik – und trotzdem ging es weiter und geht heute noch. Im übrigen hindert uns die Arbeit an den Amphibienwanderwegen nicht daran, auch bei der Gestaltung von Straßen und Gewerbegebieten wenigstens mitzureden..

Die dabei abgegebenen Stellungnahmen befreien uns freilich nicht von dem uns unmittelbar möglichen Einsatz, ganz konkret vor Ort, am Straßenrand. Dort sind wir unersetzlich, zumindest für die Kröten. Lassen wir uns nicht beirren. Bei all den Umweltthemen vom Ozonloch bis zur Bevölkerungsexplosion, der kleine Handgriff zur rechten Zeit am rechten Ort darf darüber nicht ausfallen.

Das Menetekel an der Wand, auch wenn es noch so droht, darf uns nicht davon abhalten, dort etwas zu tun, wo stehen, wo unser schwacher Arm hinreicht. Darum stelle ich an den Schluß dieser Statistik ein Gedicht von Josef Bruchac. Er ist ein indianischer Lyriker von dem in den USA lebenden Stamm der Abenaki.

Hermann Kaplan
Arbeitskreis Artenschutz



Birdfoots Großvater

Der alte Mann
hatte unser Auto
wohl schon dutzende Male angehalten,
um hinauszuklettern
und die kleinen Kröten aufzulesen,
die vom Scheinwerferlicht geblendet
wie lebendige Regentropfen
auf der Straße hüpfen.

Regen fiel,
weißes Haar leuchtete im Nebel,
und ich sagte immer wieder:
Du kannst sie nicht alle retten,
finde dich ab damit, steig wieder ein,
wir müssen weiter, wir haben ein Ziel.

Er aber, die ledrigen Hände voll
von nassem braunem Leben,
knietief im Sommergras an der
Straßenböschung stehend,
er lächelte nur und sagte:
Auch sie müssen weiter,
auch sie haben ein Ziel.

Joseph Bruchac

Schubladensystem für Landwirte und Naturschützer

Als nach meiner Wahl zur Kreisvorsitzenden ein Bild von mir in der Zeitung war, bekam ich folgendes zu Ohren: „Aha, also das ist diese Theresia, sie sieht gar nicht aus wie ein Bauernmäd-
del, sie ist eigentlich ganz hübsch.“

Anfangs war ich belustigt darüber, aber immer wieder mußte ich an diesen Ausspruch denken.

Wie hat denn überhaupt ein „Bauernmäd-
del“ auszusehen und was hat man für eine Vorstellung von den Bauers-
frauen, also sprich von den Landwirten
allgemein, zu deren Kategorie ich mich
auch zugehörig fühle.

Also wie hat eine Bauersfrau zu sein?
Rotbackig, vollbusig, ein bißchen derb,
ein wenig naiv und einen Hauch von
einem Trampel?

Schublade auf – Bauer rein – Schub-
lade zu?

Nur ganz nebenbei gesagt: denjenigen
möchte ich kennen, der z.B. den gan-
zen Tag anstrengende körperliche Ar-
beit verrichtet und abends noch die En-
ergie aufbringt, konzentriert die Zei-
tung zu lesen oder sich anderweitig zu
bilden.

Manchmal sitze ich unbequem zwis-
schen zwei Stühlen. Der eine Stuhl ist
von einem Landwirt besetzt, der ande-
re von einem Naturschützer. Was mir
nicht behagt ist, wie beide Seiten
manchmal miteinander umgehen.

Hier einige Stimmen:

- „Wieso müssen denn die Bauern al-
les kaputt machen, mit Spritzen und
Düngen?“
- „Die Naturschützer sind ja sowieso
alle grün, die mit ihrem Öko und Bio,
die spinnen ja.“
- Mit den Bauern kann man nicht re-
den oder verhandeln, die sind so
stur.“
- „Was verstehen denn die Natur-
schützer schon von der Landwirt-
schaft, das sind doch lauter Theore-
tiker.“

Ich möchte behaupten, daß in jedem
Satz ein Körnchen Wahrheit steckt und
es ist gut erkennbar, daß das Schubla-
densystem auch in anderer Richtung
funktioniert: Schublade auf – Natur-
schützer rein – Schublade zu.

Fazit:

Man sieht nur den Splitter im Auge des
anderen, aber nicht den Balken im ei-
genen Auge.

Folgendes möchte ich zu oben ge-
nannten Vorwürfen sagen: Es ist für die
Landwirte nicht möglich, von heute auf
morgen aus der konventionellen Land-
wirtschaft auszusteigen. Oft bedarf es
einer jahrelangen Planungsphase, um
dieses Risiko einzugehen.

Unbedeutend ist dabei nicht, wie die
Familienangehörigen dazu stehen,
z.B. wenn Eltern/Schwiegereltern auf
dem Hof mitleben und als Arbeitskraft
mithelfen; zuletzt taucht schließlich die
Frage nach dem Absatzmarkt auf.

So müssen sie auch viele BN-ler an der
eigenen Nase packen, denn wenn sich
alle 100.000 Mitglieder des Bund Na-
turschutz in Bayern von Biolebensmit-
teln ernähren würden, könnten schon
heute alle 1.800 bayerischen Biobau-
ern „entsorgt“ werden!

Ich bedaure es, daß die Bauern als Be-
sitzer von Grund und Boden ihre ein-
zigartige Möglichkeit etwas für unsere
Schöpfung zu tun, nicht besser nutzen.
Sei es z.B. nur durch das Nicht-weg-
ackern von Wegen und Ränken, von
dem sie sich einige Zentner mehr
Ernteertrag erhoffen oder sei es durch
die Beteiligung an den verschiedenen
Landschaftspflegeprogrammen.

Man könnte eine Liste anfertigen, was
beide Seiten tun könnten.

Ich wünschte mir mehr Zugehen auf-
einander und Verständnis füreinander,
vielleicht hätte ich dann ein bequeme-
res Polster zum Sitzen.

Theresia Regler

Arbeitskreis Landwirtschaft: Jahresbericht

Die häufig auftretenden Fragen, wel-
che sich im Umfeld von Naturschutz
und Landwirtschaft bewegen, sind oft-
mals leicht zu erklären und zu beant-
worten. Schwieriger und komplizierter
ist schon der Umstieg von konventio-
neller Landwirtschaft auf schonenden
Naturschutz, wie ihn die rein ökolo-
gisch wirtschaftenden Landwirte prak-
tizieren. Diese Bewirtschaftungsform
zu fördern ist auch das Hauptanliegen
des AK's.

In diesem Sinne soll auch gleich an die
vermutlich letztmalige, gute Förder-
möglichkeit durch das Extensivie-
rungsprogramm des Landwirtschafts-
ministeriums hingewiesen werden.

Jeder Landwirt, der bis zum 15. De-
zember 1992 einen Antrag auf Umstel-
lung von konventioneller auf ökologi-
sche Bewirtschaftung stellt, bekommt
5 Jahre lang dafür Prämien von 500,-
bzw. 350,- DM je Hektar. Damit ist das
Risiko des Umstieges jedenfalls stark
gemindert. Sollten Sie also jemanden
kennen, der dafür in Frage kommen
könnte, dann rufen Sie den Unterzeich-
ner des Artikels kurz an.

Der AK hat zum Teil in Verbindung mit
anderen Gruppen, bzw. Institutionen
im abgelaufenen Jahr acht Treffen or-
ganisiert, die entweder über zwei
Rundschreiben oder in der örtlichen
Presse bekannt gemacht worden sind.
Leider werden solche Termine meist
nicht sonderlich gut angenommen.
Trotzdem wird das in dieser Form im
kommenden Jahr fortgeführt.

Anton Knan, AK Landwirtschaft
(Tel. 0 84 41/8 67 18 oder priv. 43 05)

Bioland® – das
Warenzeichen für
naturgesunde
Vollwertnahrung
aus organisch-
biologischem Anbau



Dinkel, Weizen, Roggen,
Hafer, Kartoffeln u. Hopfen
aus ökologischem Anbau
vom Bioland-Betrieb



Helmut Riedl in Rohrbach Tel.: 08442/8831

Beispielhaftes Umweltverhalten

Schulkinder bauen ein Tierhotel



Eine Gruppe von Schüler/innen mit Herrn Dr. Bernhart vor dem Tierhotel

Die Arbeiten an der Höger Naturschutzwiese sind nicht erschöpft mit der Anlage von zwei Teichen, Pflanzung und Pflege der Hecke und dem jährlichen Abmähen des Grases.

In diesen Tagen bauten Schüler u. Schülerinnen der Sonderschule Geisenfeld und der 6. Hauptschulklasse der Volksschule Langenbruck etwas, was in dieser Form und Größe in der Umgebung neu sein dürfte, ein Tierhotel.

Das Bauwerk besteht im wesentlichen aus einem Steinhau, dem idealen Lebensraum für Eidechsen und Blindschleichen, die als wechselblütige Tiere die Wärmespeicherung des schweren Materials für ihren Energiehaushalt zu nützen wissen.

Der langgezogene Haufen ist mit seiner Breitseite nach Süden ausgerichtet, so

daß er fast den ganzen Tag Sonnenwärme aufnehmen und nachts speichern kann. Die Nordseite ist mit etwa zwei Kubikmetern Rinden abgedeckt, die bei der Kompostierung Wärme entwickeln. Diese Wärme strahlt im Winter wie eine Zentralheizung auf den Steinhau aus. Gewissermaßen als Dach des Rindenhaufens dient eine dicke Erdschicht. Sie verhindert, daß die Wärme nach oben entweicht und Regen allzusehr eindringt. Mit dem Rindenhaufen, der sich bis unter die bestehende Althecke zieht, wurde zugleich ein ideales Winterquartier für Igel und Spitzmäuse geschaffen. Auch Mauswiesel sollen sich einfinden und dafür sorgen, daß die Mäuse nicht zu übermütig werden.

Um das Hotel an einem Vormittag zu bauen, mußten die 35 Kinder mit Schubkarren zwei Kubikmeter Kalk-

sandsteine, 2 Tonnen Jurasteine und viele Fuhren Erde von der Straße bis zur Baustelle transportieren.

Die Kalksandsteine, die den inneren Kern des Tierhotels bilden, wurden vom Kalksandsteinwerk Langenbruck gestiftet und kostenlos angeliefert. Wegen des gefälligeren Aussehens wurden die Kalksandsteine mit kopfgroßen Jurasteinen bedeckt, einem Geschenk des Mühlenbetriebes Hofmeier aus Fahlenbach. Auch die Gemeinde Reichertshofen half tatkräftig mit. Der Bauhof brachte einen Anhänger voll Baumrinden heran, die die Firma Holz-Wallner zur Verfügung gestellt hatte. Privatpersonen halfen ebenfalls zum Gelingen mit. Familie Nikolaus Raith mit Gartenerde, die Anwohner des Birkenwegs durch großzügiges Verleihen von Gartengeräten und Schubkarren, von denen acht Stück gleichzeitig im Einsatz sein mußten. Ihnen allen sei herzlich gedankt, wie auch Bürgermeister Westner, der die Brotzeit für die Bauarbeiter finanzierte und es sich nicht nehmen ließen kurz vor der Fertigstellung persönlich zu erscheinen, um das Bauwerk zu begutachten.

Mit Recht wird immer wieder bemängelt, es würde zu viel geredet und zu wenig getan.

Diese Aussage trifft besonders für den Natur- und Artenschutz zu. Die Schüler aus Langenbruck und Geisenfeld haben sich dagegen Erich Kästners Satz: „Es gibt nicht Gutes, außer man tut es“ zu eigen gemacht und einen beachtlichen Beitrag zum Überleben bedrohter Tierarten geleistet.

Peter Bernhart

wenn's um Geld geht
Sparkasse



„Waldfee“
 Naturkost für Ernährungsbewußte
 Regensburger Str. 14 • 8069 Geisenfeld
 Tel. (084 52) 5 34
*Kommen Sie und lassen Sie sich
 beraten. Ihre gesunde
 Ernährung sollte Ihnen
 den Weg zu uns wert sein.*
 Öffnungszeiten:
 Di., Mi., Fr. 9 – 12.30, 14.30 – 18 Uhr
 Do. 14.30 – 18 Uhr, Sa. 8.30 – 12.30, Mo. geschl.



Gutachten **Biber in Bayern** der Wildbiologischen Gesellschaft München liegt vor.

Sehr groß war die Verblüffung in der BN-Kreisgruppe (AK-Artenschutz) beim Durcharbeiten des offiziellen Bibergutachtens, das im Auftrag des Umweltministeriums von der Wildbiologischen Gesellschaft München erstellt wurde.

Alle Maßnahmen, die von der Kreisgruppe bereits im November '91 (Biberpapier '91) vorgeschlagen wurden, finden sich im Maßnahmenenteil des Gutachtens der Wildbiologischen Gesellschaft wieder.

Die Bestandsaufnahme der Wildbiologen fällt leider etwas dürrig aus, beruht sie doch überwiegend auf Schätzungen. Der Kartenteil ist für eine Weiterverwendung hinsichtlich gezielter Maßnahmen nahezu unbrauchbar.

Somit liegt im Landkreis Pfaffenhofen nach wie vor bayernweit die einzige punktgenaue Kartierung von Biberbeständen durch unseren AK-Biber vor.

Angesichts dieser Tatsachen stellt sich die Frage, ob das Gutachten, auf das 4 Jahre gewartet werden musste, die Projektkosten von 300.000 DM wert war, wenn der BN nahezu kostenlos in kürzerer Zeit (1 Jahr), bezogen auf den Landkreis, ein detaillierteres Gutachten erstellt hat, das den offiziellen Stellen vorliegt.

Unser Gutachten kann in der Geschäftsstelle Pfaffenhofen ausgeliehen werden.

Weitere Infos zum Thema Biber gibt es vom AK-Biber:

Peter Rubeck, Tel. 084 41 / 81610.

töpferei
 Marianne Koppen-Hafner
 Keramik-Meisterin
 Pfaffenhofen, Weiherer Straße 11
 Telefon (08441) 7374
 geöffnet Mo.-Fr. 13-18 Uhr
 und nach Vereinbarung

Jahresbericht des Arbeitskreis Müll

Nach Volksbegehren und Volksentscheid in den beiden vergangenen Jahren, stand '92 „Unter dem Zeichen des Grünen Punkt“. Was wie der Titel eines Öko-Romanes klingt, ist leider nichts anderes als der Versuch der Verpackungsindustrie die Ex- und Hopp-Mentalität ins nächste Jahrtausend zu retten.

In der letzten Zeit wurde sehr viel über das Duale System und den Grünen Punkt berichtet und geschrieben. Das Eigenartige dabei ist nur, daß die meisten unserer Mandatsträger – vom Umweltminister bis zum Landrat – sich gegen die DSD-Gesellschaft und deren Machenschaften aussprechen und teilweise schimpfen wie die Rohrspatzen, aber wenn es darum geht den Worten auch Taten folgen zu lassen, dann wird gekniffen.

Mit den fadenscheinigsten Argumenten wie zum Beispiel:

– „...wir wollen unsere Bürger nicht doppelt belasten.“ (Landrat Scherg im Juli).

– „Es ist seit der Einführung des DSD keine einzige neue überflüssige Verpackung auf den Markt gekommen, ...“ (G. Barich, Professor für Kunststofftechnik an der FH in München in einem Leserbrief im August).

Fest steht bisher lediglich, daß DSD einen dreipersonen Haushalt jährlich

ca. 300 bis 400 Mark kostet. Als Gegenleistung gibt es Müllexporte nach Frankreich, Verpackungsplastikhalden die keiner haben will und eine Recyclinglüge der sowieso schon jeder auf die Schliche gekommen ist.

Was kann dagegen gesetzt werden?

Jeder von uns kann beim Einkauf bewußt auf Müllvermeidung achten. Der oberste Grundsatz muß lauten Mehrweg vor Einweg.

Der Landkreis hätte seine juristische Potenz einsetzen können um einen Vertragsaschluß mit der DSD so legal und elegant wie möglich zu umgehen, in der Hoffnung, daß dadurch die flächendeckende Einführung von DSD nicht kommt. Eine weitere Forderung an den Landkreis muß aber auch lauten, daß das Thema Müllvermeidung noch intensiver der Öffentlichkeit nahe gebracht werden muß. Hier ist vor allem an Informationsveranstaltungen an den Schulen und bei den verschiedensten Vereinen zu denken.

Aber auch die Mandatsträger des Kreistages hätten ihre Courage unter Beweise stellen können und vorerst auf drei Millionen Mark, die „Fangprämie“ vom DSD, verzichteten; in der Gewißheit, daß beim Scheitern des DSD die Bürger sich in Zukunft jährlich neun Millionen gespart hätten.

Endlich.

DAS ALTERNATIVE BRANCHENBUCH

Das ALTERNATIVE BRANCHENBUCH mit über 19.000 Adressen ist das umfangreichste Verzeichnis umweltfreundlicher Produkte und Dienstleistungen. Zusätzlich enthält es praktische Tipps und Informationen zu den zentralen Themen wie Baubiologie, Naturkost, Kosmetik, Solartechnologie u.v.m. Endlich ein Nachschlagewerk, in dem Sie alles finden, was Ihre Gesundheit und unsere Umwelt schützt. Am besten, Sie bestellen sich gleich eins!

Ich bestelle ein Exemplar DAS ALTERNATIVE BRANCHENBUCH mit 10 Tagen Rückgaberecht.
☐ Scheck über DM 24,30 (DM 19,80 + 4,50 Porto) liegt bei. Coupon einsenden an:
 ALTOP Verlag, Göttinger Str. 48, W-8000 München 70, Tel. 089/725 80 43 (Bitte Absender nicht vergessen!)

KINDER-SPECHT



Vögel füttern im Winter?

1. Es macht Freude, im Winter die Meisen am Vogelhäuschen zu beobachten. Vielleicht kommen auch Spatzen, Amseln und ein Dompfaff. Das sind nämlich die häufigsten Vögel, denen durch das Füttern im Winter geholfen wird.



2. Den vielen, zum Teil bedrohten Vogelarten im Wald, im Moor oder am See nützt die Fütterung allerdings nichts. Auch die Zugvögel, die erst im Frühjahr wieder eintreffen, werden benachteiligt.



3. Selbst den gefütterten Tieren kann das Fressen am Vogelhaus schaden, denn oft breiten sich Krankheiten aus. Deshalb sollten die Vögel nur bei strengem Frost oder bei dicker Schneedecke gefüttert werden.



4. Wenn du trotzdem gerne Vögel in der Nähe des Hauses beobachten willst, ist eine Vogeltränke ideal. Am

besten eignet sich dazu eine flache Schale mit einem allmählich abfallenden Rand. So können verschieden große Vogelarten baden und trinken. Deiner Phantasie bei der Gestaltung sind keine Grenzen gesetzt. So kannst du z.B. mit Steinen kleine Inseln schaffen...

Die Tiere nutzen außerdem eine solche Wasserstelle nicht nur im Winter, sondern das ganze Jahr über, außer bei strengem Frost. Dann ist sie nämlich – logisch – zugefroren.

Agnes Bergmeister

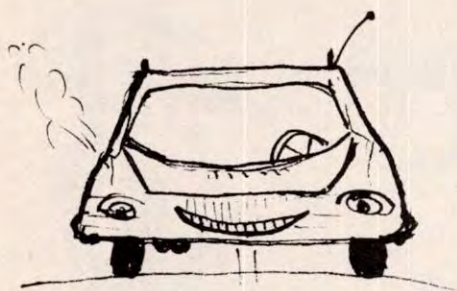
Ein märchenhafter Tip für's kommen de Frühjahr



Küssen brauchst Du mich nicht, aber bitte über die Straße tragen



Nicht nur Frösche, sondern auch Kröten haben ihre jährliche Hochzeitsfeier oft jenseits der Straße in einem Weiher. Weil Autos sonst Kröten töten ist Hilfe vonnöten.



Bei meinem Auspuff, ich fühl mich einfach sauwohl in Pfaffenhofen. Mein Alter hegt und pflegt mich, liest mir jeden Wunsch von den Scheinwerfern ab. Den schwarzen Heckspoiler gab's zum Geburtstag, an Weihnachten hat er mich tiefer legen lassen und jetzt hab ich auch noch zwei kleine kuschelige Stoffbären auf dem Armaturenbrett. Samstags werd' ich eingeseift und poliert, ein irres Feeling.

Und ich komm' auch ne ganze Menge rum. Täglich geht's zum Einkaufen. Nur schade, daß ich dabei nicht recht auf Touren komme. Wie auch, es sind ja nur 800 Meter bis zum Supermarkt. Abends steh ich dann vor der Kneipe und um Mitternacht schunkel ich meinen Alten heim.

Am Wochenende ist High-Life angesagt: Ab auf den Highway, einfach super. Da kann ich mich richtig ausruhen. Vor mir der Wohnanhänger aus Holland und hinter mir der geile Kadett aus Castrop-Rauxel. Da wird herrlich geschwoft.

Neulich hat mich mein Alter gefragt, was ich von der neuen Verkehrsberuhigung in Pfaffenhofen halte. Halb so schlimm, hab ich gesagt, reg dich ab Alter. Diese Stadt ist doch für Autofahrer das reinste El Dorado. Keine Fußgängerzone, kaum Stolperschwellen und das mit dem Tempo 30, null problemo, kontrolliert doch sowieso fast keiner.

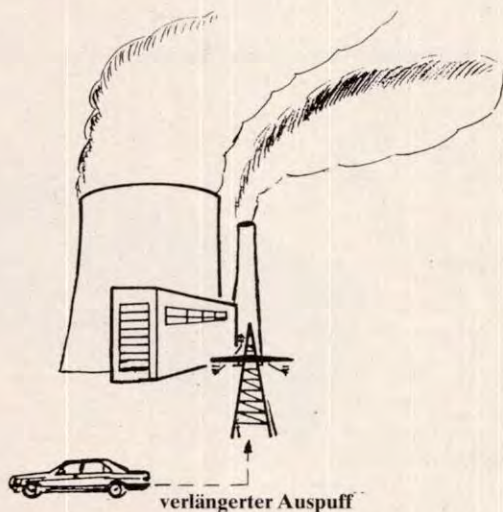
Dennoch, mein Alter ist stinkesauer. Wenn er den Namen des Bürgermeisters ausspricht, hab ich Angst um meinen Kotflügel. Keep cool, sag ich dann, der hat doch die Weilhammer Klamm nicht zugemacht. Verkehrspolitik wird bei uns immer noch aus purem Zufall gemacht. Da baut am Rathaus-Eck irgendeine Oma ein klein Häuschen und schon machen unsere Stadträte daraus einen verkehrspolitischen Meilenstein. Genau so hab ichs geplant, sagte die Jungfrau, als sie zum Kinde kam.

Wo gibts denn sowas, tobt mein Alter, ich bin ein freier Bürger und will freie Fahrt. Hast du doch, Mann. Hier in Pfaffenhofen lassen die dich doch rumfahren, wie du willst. Laß sie in dem Glauben, sie hätten das Verkehrsproblem mit dieser Entscheidung gelöst, und sie freuen sich. Der Hauptplatz ist ihr Sandkasten. Da können sie Ketten umhängen, Verkehrszeichen rumschieben und immer wieder neue Möglichkeiten suchen, wie die Autos doch noch irgendwie hin- und herfahren können. Und der Rest Pfaffenhofens gehört allein uns. Da redet doch niemand drein.

Und planen sie mal wirklich mit Weitsicht – könnt' ja passieren –, dann laß irgendeinen Geschäftsmann husten und schon fallen die wieder um. Komm Alter, laß mich volltanken und darbrausen wir Richtung Rathaus, quitschen um den Wendehammer und brausen wieder zurück, bis der Tank leer ist!

100-PS-Grüße

Euer Tim Turbo



Elektroauto – Nein Danke, weil

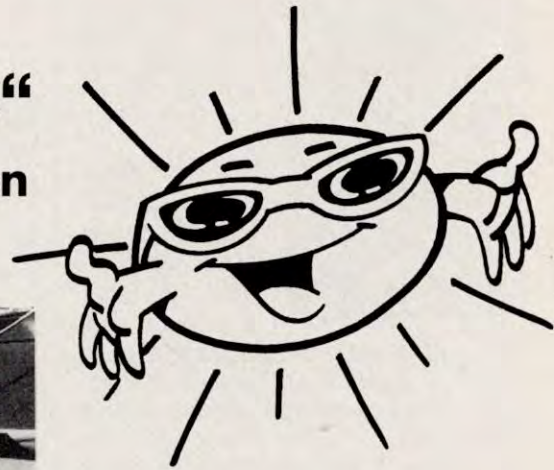
- die Umwelt dadurch nicht entlastet wird, sondern der Dreck von der Stadt über den verlängerten Auspuff (Kraftwerk) aufs Land verteilt wird.
- der Stromverbrauch drastisch ansteigt, und dadurch neue Kraftwerke notwendig werden
- die Verkehrsprobleme dadurch nicht gelöst werden



Solarmobil – Ja bitte, weil

- Strom vom Fahrzeugbesitzer erzeugt und im Solarmobil verwendet wird (Teilnahmevoraussetzung für die Bayern-Solar)
- die viel geschätzte Mobilität für Kurzstrecken erhalten bleibt
- als Ergänzung zum öffentlichen Fern- und Nahverkehr sinnvoll ist

Tagebuch der „1. Sonnen + Energie Tage“ oder wie wir zur „1. Bayern Solar“ kamen



Ankunft der Solarfahrzeuge in Pfaffenhofen am Haus der Begegnung

Es begab sich eines Tages im Juni '92, daß während einer AK Energie-Sitzung der „AK-Biber-Mensch“ Peter Rubeck erschien und beiläufig fragte, ob man denn nicht Lust hätte, im September für eine Rallye mit Solarfahrzeugen einen Haltepunkt in Pfaffenhofen zu organisieren. Nach einigen Diskussionen und Begriffsklärungen (Was ist ein Elektroauto? Was ist ein Solarauto?) wurde die Idee als gute Möglichkeit zur Öffentlichkeitsarbeit aufgenommen. Eifrig machte man sich daran, Pläne für ein Rahmenprogramm zu schmieden. Allerdings war zu diesem Zeitpunkt noch niemandem im AK klar, auf was man sich da eingelassen hatte. Aber das sollte noch kommen!

Nach einigen Treffen mit den Veranstaltern der „1. Bayern-Solar“ gewann das Chaos der Organisation etwas an Struktur. Geplant war eine mehrtägige Etappenfahrt mit Solarfahrzeugen von Freising über Pfaffenhofen nach Ingolstadt – Regensburg – Landshut – Fürstentfeldbruck – München. Für uns hieß dies, eine Station mit Solarlademöglichkeit für die Fahrzeuge zu schaffen, einen Imbiß für 60 Personen, sowie ein

Rahmenprogramm zu organisieren. Dank einiger Sponsoren und der Aussteller war das Programm für den Tag der Solarrallye schnell organisiert. „Geringfügig“ mehr Arbeitsaufwand erforderte unsere glorreiche Idee, eine Ausstellung zum Thema Energie zu erarbeiten. Darin sollten die Probleme unseres Umganges mit Energie in den verschiedenen Lebensbereichen sowie die die daraus resultierenden Folgen (Treibhauseffekt, endliche Ressourcen, ...) dargestellt werden. Zusätzlich sollte die Ausstellung auch konkrete Hilfestellungen für einen besseren Umgang mit Energie im täglichen Leben aufzeigen. Diese bescheidene Aufgabenstellung erforderte dann im Laufe des August/Septembers ca. 500 Stunden Arbeit die von Peter Rubeck, Sigi Ebner, Peter Littel, Ulrich Radons und Horst Werkmann aufgebracht wurden.

Der 16. September rückte immer näher, die Nacht- und Wochendschichten wurden immer länger, die Ausstellung mit 18 Schautafeln aber rechtzeitig fertig. Auch kleinere Knüppel, die uns in den Weg gelegt wurden konnten uns nicht mehr aufhalten.

Am Tage X war uns das Wetter, respektive die Sonne, wohlgesonnen, denn sie schien den ganzen Tag und gab die ideale Kulisse für die „1. Sonnen + Energie-Tage“ in Pfaffenhofen ab. Der Ablauf des Tages klappte ganz gut, wir konnten die Fahrer und Fahrzeuge der „1. Bayern-Solar“ mit allem Notwendigen versorgen. Schirmherr Bürgermeister Prechter eröffnete unsere Ausstellung, sowie das Rahmenprogramm. Das Wasser in unserem Solarkocher war den ganzen Tag am Sieden, leider hatten wir in der Hektik die Weißwürste vergessen um unseren Prominenten Gästen am eigenen Leibe vorzuführen, daß die Sonnenenergienutzung auch in unseren Breiten sinnvoll ist.

Die Ausstellung war sehr gut besucht, allerdings vermißten wir während der Abendveranstaltungen unsere Kommunalpolitiker, die fast alle schriftlich eingeladen worden waren.

Als Fazit läßt sich auf jeden Fall ziehen, daß wir einiges an Interesse und Aufmerksamkeit erregt haben, auch das Presseecho war sehr gut.

Die erarbeitete Ausstellung wird voraussichtlich im nächsten halben Jahr in allen Ortsgruppen zu sehen sein. Unser Ziel dabei ist, neben den BN-Mitgliedern, auch der Bevölkerung die Sonnenenergienutzung näher zu bringen und Energiebewußtsein zu schaffen. Dann besteht auch für die Kommunalpolitiker die Möglichkeit sich direkt vor Ort zu informieren, denn wenn der Prophet nicht zum Berg kommt, kommt der Berg halt zum Propheten.

Horst Werkmann



Seit Juli 92 arbeite ich in der Geschäftsstelle des BN in Pfaffenhofen.

Ich bin in Neu- markt i.d. Opf. aufgewachsen, habe in Eich- stätt Sozialpä- dagogik stu-

diert und danach bei der Jugend- und Elternberatung in Pfaffenhofen gearbeitet. Wegen des Anwachsens meiner Familie auf 4 Personen beendete ich mein Arbeitsverhältnis. 1986 trat ich als Gründungsmitglied der Ortsgruppe Wolnzach/Rohrbach dem BN bei, in der ich zuletzt in der Vorstandschaft tätig war. Ich hatte mich vor allem bei der Betreuung von Krötenzäunen, bei Heckenpflanzungen, bei den Haus- und Straßensammlungen, bei der Darstellung des Besseren Müllkonzepts (wozu ich in Rohrbach eine Ausstellung organisierte) engagiert.

Da eine kontinuierliche Besetzung der **Geschäftsstelle** zunehmend schwieriger wurde (die Zivis haben nach ihrer Einarbeitungszeit bald ihren Dienst abgeleistet), und da ich mein Wissen vertiefen wollte, entschloß ich mich, dauerhaft in der Geschäftsstelle des BN zu arbeiten.

Diese ist am **Dienstag von 8.00–12.00 Uhr** und am **Donnerstag von 14.00–18.00 Uhr** geöffnet und zwar für jeden, der Fragen, Anliegen, Wünsche und Ideen in Sachen Natur- und Umweltschutz, Energiesparprogramme, Müllvermeidung, etc. hat. Auf Eure Anrufe und Besuche freut sich

Heide Lipp



Aufgepaßt!

Hier einige Informationen, wie Sie den Papierberg in Ihrem Briefkasten verkleinern können:

- Sie können an Ihrem Briefkasten ein Schild oder einen Aufkleber anbringen mit der Aufschrift „Bitte keine Reklamesendungen einwerfen.“ Dadurch vermeiden Sie Postwurfsendungen und andere Werbeschreiben, die keine Adresse tragen. Da es der Post aber immer noch erlaubt ist, Reklamesendungen, die Ihre Adresse tragen, einzuwerfen, ist es ratsam, bei folgenden Stellen Ihre Adresse streichen zu lassen.

- Sie können sich in die sogenannte „Robinsonliste“ des Adressenverlegerverbundes eingtragen lassen. Dann wird Ihre Adresse nicht mehr weitergegeben. Einfach eine Postkarte an folgende Adresse schicken mit der Bitte, Sie in die Robinsonliste aufzunehmen.

„Robinsonliste“
Adressenverlegerverbund
Postfach 1206
6370 Oberursel

- Sie können die Reklame, die Ihrer Telefonrechnung oder anderen Schreiben von Post und Telekom beigelegt ist, ablehnen, indem Sie bei folgender Stelle ihre Adresse streichen lassen:

Postreklame GmbH
Postfach 162 45
6000 Frankfurt 10

- Wenn Ihnen Autoprospekte, die Sie nicht angefordert haben, nicht mehr zugeschickt werden sollen, schreiben Sie an folgende Adresse mit der Aufforderung: „Bitte keine Reklamezusendung“.

Kfz-Bundesamt
Postfach 783
2390 Flensburg

Des weiteren gibt es noch viele andere Möglichkeiten Müll zu vermeiden. Informieren Sie sich doch einmal in unserer Geschäftsstelle der Bund Naturschutz-Kreisgruppe Pfaffenhofen – sie befindet sich ganz in der Nähe!

Möchten die Pfaffenhofener noch mehr Werbung im Briefkasten?

Sicher nicht! Die Stadt Pfaffenhofen übermittelt Ihre Anschrift an Adreßbuchverlage, die diese z.B. zu Werbezwecken weitergeben können. Wenn Sie dies verhindern möchten, müssen Sie bis zum 31.12.92 einen „Antrag auf Einrichtung einer Übermittlungssperre“ beim Einwohnermeldeamt in der Frauenstraße 36 stellen. Jedes Familienmitglied ab 18 Jahren muß diesen Antrag einzeln stellen und unterschreiben. Formulare gibt es beim Einwohnermeldeamt. Auch wenn Sie nicht in Pfaffenhofen wohnen, sollten Sie in Ihrem Einwohnermeldeamt nachfragen.



FahrzeugWechsel

Wenn Sie von zwei auf vier Räder wechseln, von Alt- auf Neuwagen, von weniger auf mehr PS, von einer Fahrzeugklasse in die andere umsteigen wollen, ich helfe Ihnen bei den Formalitäten und bei der Zulassung.

Generalvertretung der Frankfurter Allianz:

Martin Stockmaier

Marienplatz 4, 8069 Wolnzach
Telefon (08442) 4066, Fax (08442) 4281

hoffentlich **Allianz**  versichert

Buchtip

Hans Peter Dürr: *Verantwortung für die Natur* (Verlag Pendo-Profile, DM 19,80)

Die Versöhnung und das Verständnis des Menschen mit der Natur, von der er ja selbst ein Teil ist, macht den wahren Kern einer überlebensfähigen Kultur aus.

Dieses Buch gibt Einblicke in das radikal neue Verständnis der Natur. Es schildert Dürrs Erfahrungen im Umgang mit Wissenschaft und Forschung. Es zeigt Möglichkeiten einer Ökologisierung von Wirtschaft und Technik.

Tips für Kinder

Gerald Aschenbrenner: *Jan und das Meer* (Verlag Ellermann, DM 20,-, ab 4 Jahren), mit einem Vorwort von Heinz Sielmann

Schon lange hat der junge Fischer Jan keinen großen Fang mehr gemacht. Oft muß er die wenigen Fische, die ihm ins Netz gehen, wieder ins Wasser werfen, weil sie krank aussehen. Da verfängt sich eines Tages ein kleiner Seehund in seinem Netz. Jan pflegt ihn, und zum Dank verhilft ihm der Seehund zu einem riesengroßen Fang. Dieses Erlebnis auf See veranlaßt Jan, sich gegen die Verschmutzung des Meeres und das Fischsterben einzusetzen.

Irmgard Lucht: *Die Baum-Uhr – Das Jahr der Bäume* (Ellermann-Verlag, DM 24,-, ab 6 Jahren)

Die Baum-Uhr tickt im Jahresrhythmus: Ruhen im Winter, Knospen und Blühen im Frühling, grünes Laub im Sommer, bunte Blätter im Herbst. Und alles beginnt von Neuem.

Irmgard Lucht hat etwa 20 Baumarten studiert und bis ins kleinste Detail nachgezeichnet.

Heute die Patienten von morgen pflanzen

So oder ähnlich muß das Motto bei Baumpflanzaktionen in Sulzbach gelautet haben. Anlaß zu diesem Artikel ist die Pflanzung von Ahornen (Hochstämme) in der Anton-Bruckner-Straße und im Bistumerweg in der Nähe des neuen Kindergartens der Arbeiterwohlfahrt.

Die Ahorne wurden in Baumgruben von 2 m² offener Fläche gesetzt. Grotesk daran ist, daß die Stadtverwaltung, die diese Pflanzungen genehmigt hat, verpflichtet ist, einschlägige Fachnormen zu berücksichtigen. Die Fachnorm (DIN 18916 Pflanzen und Pflanzarbeiten) schreibt eine Mindestgröße von 6 m² vor. Diese Mindestgröße garantiert eine ausreichende Startversorgung eines Baumes mit Nährstoffen und einem ausreichendem Wurzelraum.

Was hat der BN mit solchen Normen zu tun? Die Antwort ist schnell gegeben. Der BN begrüßt Baumpflanzungen sehr, übernehmen die Bäume doch wichtige ökologische und ästhetische Funktionen. Grundlage hierfür ist allerdings eine entsprechende Vitalität und Lebensdauer der Bäume (abgesehen von der Standorteignung). Bäume, die in „Blumentöpfen“ von 2 m² Grundfläche sitzen, werden keine große Vitalität oder hohe Lebensdauer entwickeln können.

Dies bedeutet jedoch nicht, daß der BN plötzlich gegen neue Bäume ist. Im Gegenteil, es können in Pfaffenhofen nicht genügend neue Bäume gepflanzt und neue Grünflächen geschaffen werden. Es muß aber von Anfang an der Standort der Bäume stimmen. Minimallösungen sind hierbei nicht dienlich.

Wie entwickeln sich die Bäume in Sulzbach weiter?

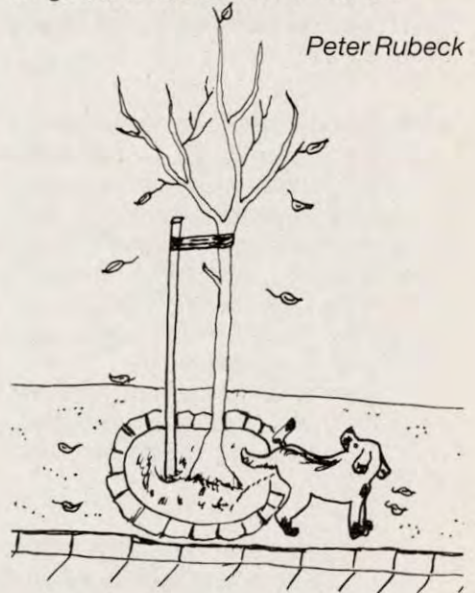
Eine gewisse Zeit werden sie die Anwohner durch Wachstum und Wohlfahrtswirkungen erfreuen. Aber in spätestens 20–25 Jahren werden die ersten größeren Sanierungsmaßnahmen notwendig. Diese Sanierungen belasten dann unnötigerweise den Stadthaushalt.

Durch den eingeschränkten Wurzelraum werden sich die Ahorne nur unzureichend verankern können. Wer will dann noch für die Verkehrssicherheit in der Nähe des Kindergartens garantieren (z. B. bei Sturmwind).

Mit ein wenig mehr Sachverstand und Verantwortungsbewußtsein sind diese Entwicklungen vermeidbar.

Oder erhalte ich als Echo „Die Bäume sind ja nur für 10 Jahre gepflanzt, solange halten sie das schon durch.“

Peter Rubeck



Buchhandlung C. Kilgus

Riederweg 12 – 8068 Pfaffenhofen/Ilm – Tel. 08441/71936



Jahresgeschehen Ortsgruppe Pfaffenhofen

Traditionell begann auch 1992 unsere Aktivität wieder mit der Betreuung des Krötenübergangs in Siebenecken. Dank der Hilfe der Mütter aus dem nahegelegenen Montessori-Kindergarten war die Brotznsammlung auch dieses Jahr kein Problem. Durch den in diesem Jahr verlängerten Zaun konnte die Zahl der überfahrenen Erdkröten weiter verringert werden. Insgesamt gut 2.000 Erdkröten sowie einige Berg- und Teichmolche gingen uns in die Eimer.

Aufgrund beruflicher Belastungen mußte unser Angebot an Exkursionen in diesem Frühsommer ausfallen. Dafür konnte die Führung im Rahmen des Sommerprogramms des Kreisjugendrings wie bereits in den Vorjahren begeistern. Volle Teilnehmerlisten und glänzende Augen der Kinder waren der Lohn.

Bei der Haus- und Straßensammlung erhielten wir in Pfaffenhofen erstmals



Unterstützung von Schülerinnen und Schülern. Dadurch konnte das große Stadtgebiet besser abgedeckt werden. Ein Infostand am Hauptplatz und das Besetzen strategisch günstiger Positionen während des Wochenmarkts schlossen die Sammelwoche ab. Mit dem Ergebnis waren wir sehr zufrieden.

Gut entwickelt sich das von uns zu pflegende städtische Grundstück „Die Arche“ in Sulzbach. Die in den Vorjahren zu beobachtenden (und wegzuräumenden) Müllablagerungen ließen nach.

Am 6. Dezember schloß ein Stand auf dem Christkindlmarkt der Aktion „Eine Welt für alle“ neben dem evangelischen Pfarrzentrum die Jahresaktivitäten ab. Wir wollten wie im Vorjahr durch den Verkauf Weihnachtspapier unsere Kasse etwas aufbessern. Dieses Umwelt-Weihnachtspapier wurde von Pfaffenhofener Kindern hergestellt.

Führungswechsel beim Bund Naturschutz: Dr. Georg Klump jetzt an Spitze der Ortsgruppe

Volker Riehm gibt den Vorsitz nach vierjähriger Tätigkeit ab

Der Bund Naturschutz hat einen neuen Ortsvorstand. Dr. Georg Klump heißt der neue 1. Vorsitzende, der während der Jahreshauptversammlung der BN-Ortsgruppe Pfaffenhofen im Hotel Bortenschlager einstimmig gewählt wurde. Georg Klump war bisher vor allem im BN-Arbeitskreis Müll aktiv. Von Beruf ist er Zoologe an der Technischen Universität München. Ihm zur Seite stehen als 2. Vorsitzender Alfred Schindlbeck und als Beisitzerin Barbara Klump.

Der bisherige Ortsvorsitzende Volker Riehm hatte sich wegen beruflicher Belastung, Familie und anderen Aktivitäten innerhalb des BN nicht mehr zur Wahl gestellt. Er bleibt dem Bund Naturschutz aber auch künftig erhalten und will sich wieder verstärkt um „seine“ Schleiereulen kümmern. Die BN-Kreisvorsitzende Theresia Regler dankte Volker Riehm für seine vierjährige Tätigkeit als Vorsitzender und übergab ihm als Geschenk eine Stoff-Eule. Dank sagte sie auch der bisherigen

2. Vorsitzenden Barbara Klump, die als Beisitzerin im Vorstand weiter mitarbeitet. Als 2. Vorsitzende kandidierte Barbara Klump (Ehefrau des neuen Vorsitzenden) allerdings nicht mehr, damit der Ortsvorstand kein reines „Familienunternehmen“ wurde.

Georg Klump: „Ich hoffe auf einen neuen Schub, auf neuen Elan – die Ortsgruppe braucht neue Leute.“ Volker Riehm und später auch sein Nachfolger Georg Klump sowie Theresia Regler appellierten an die BN-Mitglieder, sich verstärkt an der Arbeit im Ortsverein und auch im Kreisverband zu beteiligen; Immer wieder würden für die verschiedensten Aktivitäten Leute gebraucht, und immer wieder seien es dieselben, die aktiv mitarbeiten.

**Für den qualitätsbewußten Verbraucher ...
– direkt vom Erzeuger:**

Rindfleisch (auf Bestellung)
aus naturgemäßer Aufzucht,
von speziellen Fleischrinderrassen

Rinderwurst (ohne chemische Zusatzstoffe)

Ochsenfleisch

Getreide

Weizen, Roggen, Dinkel, Hafer, Gerste (wird auf Wunsch mikrofön frisch vermahlen)

Bio-Spargel

Verkaufszeiten nach telefonischer Vereinbarung, Fr. 14–18 Uhr

Naturland-Hof · Fam. Döhner · Ingolstädter Straße 6 ·
8899 Freinhausen · Telefon (08446) 1020



Die monatlichen Treffen der BN-Ortsgruppe Pfaffenhofen sollen ab Februar 1993 nicht mehr freitags, sondern an jedem ersten Dienstag im Monat ab 20 Uhr in der Geschäftsstelle (Am Platzl) stattfinden. Interessenten sind hier jederzeit willkommen. Im Januar wurde die Zusammenkunft auf den 12. festgelegt, und hier soll es um das Thema Energie gehen.

Jahresbericht 1992

Ortsgruppe Reichertshofen

Für das Jahr '92 hatten wir uns in Reichertshofen viel vorgenommen. Folgendes wurde in die Tat umgesetzt:

Krötenschutzmaßnahmen:

Der Bau des Krötenschutzzaunes in Agelsberg wurde wieder von zahlreichen Kindern und Jugendlichen unterstützt.

So konnten wir zusätzlich bei den Brandweihern am Fuchsbau (im Feilenmoos) einen Schutzzaun errichten.

Das Sammelergebnis war dort jedoch mit 37 Tieren enttäuschend niedrig.

In Agelsberg konnten trotz des Neubaus eines Hauses unmittelbar an unserem Krötenübergang 399 Erdkröten sowie einige Grasfrösche und Molche gesammelt werden.

Ein Rückgang von 281 Erdkröten im Vergleich zu 1991.

Biberkartierung

Für die Biberkartierung des Landkreises, die von Peter Rubeck organisiert und vorbereitet wurde, führten wir die Beobachtungen und Schadensaufnahmen an den Baggerseen und Weihern in unserem Gemeindegebiet durch.

Die Bestandsaufnahme wurde März/April vorgenommen. An den Baggerseen westlich der Autobahn wie Baarer Weiher, Heideweiher sowie der Badeseen bei Oberstimm waren keine Biber Spuren erkennbar.

Bei den Seen im Feilenmoos sind erhebliche Verbißschäden festgestellt worden.

Von den Anglern werden dort viele Bäume durch Drahtgitter geschützt.

Nistkastenbau

Ein besonders lobenswertes Beispiel praktischer Naturschutzarbeit zeigt uns Arno Kowalewski. In den letzten Jahren hatte er ca. 200 Nistkästen gebaut und in den Wäldern und Fluren um Langenbruck aufgestellt.

Auch diesen Winter hat er in seiner Freizeit wieder 50 Nistkästen gebastelt.

An einem Samstagvormittag konnten wir die Nistkästen in den Paarauen bei Reichertshofen aufhängen.

Störche in Pörnbach

Auch dieses Jahr konnte leider kein Jungstorch in Pörnbach aus dem Ei schlüpfen.

Im April kam wie im Vorjahr nur ein Albstorch in Pörnbach an.

Offensichtlich ist dem Brutpartner etwas zugestoßen.

Im Juli fand ein anderes junges Storchchenpaar an dem Nest gefallen und vertrieb nach heftigen Kämpfen den Einzelgänger.

Für die Aufzucht von Nachwuchs war allerdings bis Ende August die Zeit zu knapp. Das Nest blieb leer. Wir hoffen, daß es nächstes Jahr besser klappt.

Veranstaltungen

Zum Thema Solarenergie ganzjährig nutzen hatten wir Walter Stiersdorfer von der Gesellschaft für dezentrale Energieversorgung am 22.1. zu einem Vortrag eingeladen.

55 Besucher wurden nicht nur über die Möglichkeiten und Grenzen der Solarenergienutzung informiert, sondern auch über Kraft-Wärme-Kopplung, Windenergie und Biogasnutzung.

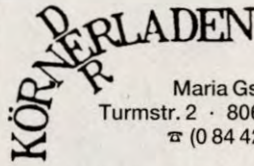
Für Interessierte kann ich diesen Vortrag sehr empfehlen.

Am 29. 4. veranstalten wir einen Informationsabend zum Grünen Punkt bzw. Dualen System mit Willi Strobl vom Arbeitskreis Müll.

Trotz geringem Interesse bei den Bürgern war die Veranstaltung ein voller Erfolg.

Im neuen Jahr wollen wir vor allem öfter zusammenkommen, um neue Ideen und Vorschläge zu gewinnen.

Josef Schweigard



KÖRNERLADEN

– Alternative für
preisbewußte
Körnerfreaks

Maria Gschlößl
Turmstr. 2 · 8069 Eschelbach
☎ (0 84 42) 83 74

Beratung und Einführung in die Vollwertkost ist bei
mir selbstverständlich.

Öffnungszeiten:
Mittwoch 8–18.30 Uhr, Donnerstag 8–13 Uhr
und nach tel. Vereinbarung

dritte welt laden ingolstadt e.V.

in der Kanalstr. 18 zwischen Taschenturm und Altstadt

wir bieten an:

Informationen über die Dritte Welt
Waren aus der Dritten Welt
z.B. Tee, Kaffee, Gewürze, Honig, Wein
Jutetaschen und Kunstgewerbliches



Wir machen den Weg frei



**Als Kunde und Bankteilhaber/Mitunternehmer
haben Sie eine optimale Bankverbindung**



**Raiffeisenbank
Ingolstadt-Pfaffenhofen/Ilm eG**

Jahresbericht 1992 der Ortsgruppe Vohburg

Schwerpunkte unserer Arbeit im laufenden Jahr waren:

● Stützkraftstufe Vohburg

Verhandlungen mit der RMD AG über zusätzliche, absolut notwendige Ausgleichsflächen, das Verfassen von Zeitungsartikeln und Stellungnahmen, sowie das Wahrnehmen von Behördenterminen bezüglich der endgültigen Genehmigung der Staustufe, waren unsere Hauptarbeiten zu Jahresbeginn.

● Südumgehung Menning

Weitere Stellungnahmen zur Südumgehung Menning, hier wurde durch die Stadt Vohburg ein biogenetisches Reservat europäischer Rangordnung für immer zerstört, sowie wegen dem geplanten weiteren

● Kiesabbau Forstpriel

Kiesabbau bei Forstpriel, wurden abgegeben.

Wie unsere Stellungnahme zur Südumgehung Menning ausfiel, kann sich jeder normal denkende Mensch bestimmt vorstellen. Vor einem weiteren Grundwasseraufschluß wegen des weiteren Kiesabbaus sollte unseres Erachtens zuerst eine Bauschuttauflösungsanlage installiert werden.

● Krötensammlung

Neben viel reden und schreiben wurde aber auch echt gearbeitet. So wurden jede Menge Kröten, Molche und Frösche mittels wohltemperierten Eimern vor dem Plattwalzen bewahrt. Für die Kinder war es jedesmal ein Riesenerlebnis.

● Biberkartierung

Bei der Biberkartierung der Großmehrer und Vohburger Weiher kam auch für uns überraschendes zutage. So stellten wir, von Ausreißern in jeder Richtung abgesehen fest, daß vom Gesamtbaumbestand nur ca 2-3 Prozent an- bzw. abgenagt wurden. Auch das Verhältnis einiger Fischer zum Biber hat sich mittlerweile zum positiven verändert.

● Obstbaumallee Köschinger Weg

Die Wiederanpflanzung des Köschinger Weges wurde uns unter bestimmten Auflagen vom Grundstückseigentümer, der Stadt Vohburg, genehmigt. So werden wir voraussichtlich zu Jahresbeginn 1993 einige Obstbäume entlang dieser Straße in Menning pflanzen.

● Duales System Deutschland

Fast wie ein Wanderprediger zog Willi Strobl durch unseren Landkreis um von den Schrecken des DSD zu künden. Natürlich machte er auch bei uns in Vohburg Station.

● MERO, Pipeline von Vohburg in die CSFR

Mit der geplanten Mineralölföhrleitung MERO von Vohburg in die CSFR hatten wir heuer einen weiteren Themenschwerpunkt. Ein Mitteilungsblatt unserer Ortsgruppe wurde im Sommer an sämtliche 2.300 Vohburger Haushalte verteilt. Unsere Stellungnahme wurde dann eingebunden in die Gesamtstellungnahme des BN, welche die Pipeline vom Grundsatz her ablehnt. Insbesondere die Trassierung durch den porösen Jurakarst, welcher gleichzeitig als Trinkwassereinzugsgebiet für ca. 1,5 Millionen Menschen dient, traf auf unseren massiven Widerstand. Als zusätzliche Variante wurde uns vom Betreiber der Leitung, der TAL GmbH, im August im Rahmen einer umfassenden Aussprache, eine den Jurakarst umgehende Trasse vorgestellt. Ein besonders waches Auge muß nun auf die Feintrassierung gelegt werden. Darüberhinaus bleibt eine abschließende Bewertung der geplanten Maßnahme äußerst schwierig.

Reinhold Pamler

**Wer Andersdenkende gefangenhält,
hält auch das eigene Denken gefangen.**

Wer weiß schon, daß weltweit Hunderttausende von Menschen wegen ihrer Überzeugungen, ihrer Hautfarbe oder ihres Glaubens in Gefängnissen sitzen? Die Unterdrückung der freien Meinung dient auch heute zahlreichen Regierungen zur Machterhaltung. Sogar in Ländern, von denen man es kaum vermuten würde.

Damit wird gegen die Gleichheit aller Menschen und gegen das elementare Menschenrecht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit verstoßen. Doch es gibt Hoffnung: Je mehr Menschen sich für dieses Recht stark machen, desto mehr Regierende werden gezwungen, selbst anders zu denken.

Seit 30 Jahren setzt sich amnesty international als unabhängige Organisation weltweit für Menschen ein, die in ihren grundlegenden Rechten unterdrückt werden. Durch aktive Mitwirkung und Spenden können Sie zu Erfolgen dieser Arbeit beitragen.

Wir erheben Einspruch. Damit die Chancen, mehr Freiheit und Menschenrechte zu verwirklichen, wachsen. Überall auf der Welt.

Nähere Informationen liegen für Sie bereit. Bitte schreiben Sie uns und fügen Sie DM 4,00 Rückporto in Briefmarken bei.

amnesty international
Postfach 17 02 29 · 5300 Bonn 1
Spendenkonto 80 90 100 · Post giro Köln

ai

amnesty international

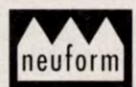
FÜR DIE MENSCHENRECHTE



**SCHULTES
REFORMHAUS**

Es grüßt Sie
Ihr Reformhaus
in Pfaffenhofen

Hauptplatz 3





v. l. n. r.: Werner Bichlmaier, Ute Follmann, Manfred Gigl, Renate Wonneberger, Theresia Regler, Reinhard Gregor

Werner Bichlmaier: (43, verheiratet, 2 Töchter)

Anfangen hat eigentlich alles ganz harmlos. Als gebürtiger Mühldorfer kam ich 1974 als Fachlehrer für Sport und Textverarbeitung nach Geisenfeld. Sport war mein großes Hobby. Kajak-, Rad-, Skifahren, Fußball-, Tennis-, Basket- und Volleyballspielen, Surfen und Bergsteigen waren bevorzugte Freizeitbeschäftigungen für mich. Die Welt war für mich scheinbar noch in Ordnung.

1985 wurde ich Mitglied beim Bund Naturschutz. Als rein zahlendes Mitglied interessierte ich mich zwar für die Belange des Naturschutzes, las auch fleißig die entsprechenden Zeitungsartikel und ärgerte mich dabei auch fürchterlich über die jeweils aktuellen ökologischen Schandtaten von Politik und Wirtschaft.

Erst durch die Bekanntschaft mit dem früheren Ortsvorsitzenden und eigentlichen Gründer der Ortsgruppe Geisenfeld, Herrn Reinhard Gregor, dem ich an dieser Stelle nochmals für sein langjähriges Naturschutz-Engagement in Geisenfeld danken möchte, bekam ich immer mehr das Bedürfnis, nicht nur über Umwelt zu lesen und zu reden.

Mit Herrn Gregor zusammen organisierten wir 1990 in Geisenfeld die Energieausstellung. Und von da an wurde aus dem passiven, nur zahlenden Mitglied ein aktives Mitglied – es ging dann Schlag auf Schlag:

- Organisation von Haus- und Straßensammlungen;
- aktives Mitglied im Arbeitskreis Energie;
- Organisation des Auftritts der „Familie Stachelbär“ in Geisenfeld;
- viele Aktionen zum „Besseren Müllkonzept“ usw.

Als im Sommer 1991 Herr Gregor sein Amt als Ortsvorsitzender aus privaten Gründen nicht mehr ausführen konnte, verlagerten sich dann viele Arbeiten bereits auf mich, so daß die Wahl zum Ortsvorsitzenden im Juni 1992 eigentlich für mich keine größere Mehrbelastung mehr bedeutete.

Entscheidend für meine Kandidatur war die Verteilung der Arbeiten auf mehrere Schultern. Und dies ist dann auch geschehen: Bei dieser Mitgliederversammlung haben sich dankenswerterweise viele Mitglieder bereiterklärt, Aufgaben in der Ortsgruppe zu übernehmen, so daß ich nun in der Lage bin, mich auf's „Regieren“ zu konzentrieren und auch im Arbeitskreis Energie weiterhin mitarbeiten kann.

Anstelle des Sports als mein großes Hobby ist nun der Gelegenheitssport (Tennis, Basketball, Radfahren, Joggen) getreten, dessen vorwiegender Sinn die körperliche Fitness ist. Denn gerade die ist wichtig, um sich neben der beruflichen Tätigkeit den Aufgaben zum Schutze der Umwelt und Natur stellen zu können. Es gibt sicherlich viel zu tun in Geisenfeld – packen wir's an!

Ortsgruppe Geisenfeld – runderneuert–

Ergebnis der Neuwahlen:

1. Vorsitzender: Bichlmaier Werner
2. Vorsitzender: Gigl Manfred
- Schriftführerin: Follmann Ute
- Schatzmeisterin: Wonneberger Renat

Manfred Gigl:

Mein Name ist Manfred Gigl, seit Frühjahr 1992 bin ich Mitglied beim BN.

Meine steile Karriere bescherte mir bereits bei der Vorstandswahl im Juni '92 den 2. Platz im Gremium. Da ich beruflich für den Freistaat Bayern tätig bin, möchte ich nun auch in meiner Freizeit einen Teil meiner Ideen hier bei uns, besonders dem Umwelt- und Naturschutz, widmen.

Als gebürtiger Geisenfelder liegen mir die Belange meines Heimatortes natürlich besonders am Herzen. Vorrangig interessieren mich die Verkehrssituation, Orts- und Stadtplanung, alternative Techniken des Individualverkehrs im innerstädtischen Bereich.

In meiner dann noch verbleibenden Freizeit radle ich begeistert mit dem Rennrad durch die Hallertau.

Ich hoffe, das Vertrauen, welches die Ortsgruppe Geisenfeld in mich mit meinen 27 Jahren gesetzt hat, nicht zu enttäuschen.

Ute Follmann:

Ich bin 32 Jahre, verheiratet, 2 Söhne.

Mitglied wurde ich auf Grund einer Anzeige des BN im Frühjahr 1992. Da ich aktiv mitarbeiten und nicht als „nur zahlendes“ Mitglied dabei sein wollte, habe ich mich für die Storch-Betreuung entschieden.

Der Storch hat mich seit wir im August 1985 nach Geisenfeld gezogen sind, fasziniert. Da es doch recht selten ist, den Storch in freier Natur zu erleben, habe ich ihn oft bei der Futtersuche und bei der Ankunft und Abreise beobachtet. Ich hoffe, daß wir in der Lage sind, den Störchen ihren Standort in Geisenfeld zu erhalten.

Heine Hobby's sind u. a. lesen, was mir zwischen die Finger kommt. Außerdem bin ich sehr tierlieb, weshalb ich, leider passives Mitglied, beim Deutschen Tierhilfswerk bin (daher auch mein Interesse am Storch).

Da mein Mann selbständig ist und ich die anfallenden Büroarbeiten im Haus erledigen kann, ist es mir möglich, mich mehr meinen „Ehrenämtern“ zu widmen. Außer beim BN bin ich noch beim BRK und, wenn es mir die Zeit erlaubt, helfe ich bei Bazaren für die Mission (von Fr. Huber aus PAF).

Ansonsten hoffe ich auf eine bessere Umwelt und daß unser Einsatz nicht umsonst ist.

Renate Wonneberger: (38, verheiratet, 2 Töchter)

Bei einer Straßensammlung für den BN im Sommer 1990 habe ich mich spontan für die Mitgliedschaft entschlossen, allerdings zunächst nur für die passive, da ich glaubte, die Zeit für mehr Engagement nicht aufbringen zu können. Ich mußte ja bereits Familie und Beruf – Studienrätin für Englisch und Wirtschaft- und Rechtslehre – unter einen Hut bringen.

Im Laufe der Zeit wurde mir jedoch immer klarer, daß, ob weltweit, landesweit oder auf Ortsebene, ökologische Belange bei Konflikten mit wirtschaftlichen Interessen fast immer in den Hintergrund treten. Um hier etwas zu ändern, ist viel Engagement Einzelner nötig.

Mein erster Schritt in diese Richtung ist die Übernahme einer konkreten Aufgabe innerhalb der Ortsgruppe des BN, nämlich die Verwaltung ihrer finanziellen Mittel. Außerdem möchte ich in Zukunft noch mehr dabei mithelfen, die verschiedenen Aktionen der Ortsgruppe zu organisieren und durchzuführen.

Und dies sind unsere Aktivitäten seit der letzten Mitgliederversammlung im Juni 92:

- 2 Schaukästen im Durchgang zwischen Sparkasse und Rathaus eingebaut. Finanziert durch Spenden der Fa. Karl Steinberger und Glaserei Vogl, Geisenfeld.
- Betreuung der Bayern-Solar-Ralley während des Aufenthalts in Geisenfeld
- erneute Kartierung des in Bayern seltenen „Gottes Gnadenkraut“
- Vortrag „Wie grün ist der Grüne Punkt?“ durch W. Strobl
- Haus- und Straßensammlung 1992: Sammlerergebnis: 6300 DM
- Messung von Steinpilzen und Maronenröhrlingen auf Radioaktivität und die Bekanntgabe in der Presse. Ergebnis: Steinpilze 250–270 bq/kg, Maronenröhrlinge 1400–2100 bq/kg
- Storch: Aufruf an die Bevölkerung über die Presse, auf welchen Wiesen der Storch in diesem Jahr gesehen wurde. Die Umfrage sollte Aufschluß darüber geben, wo das Geisenfelder Storchpaar seinen Nahrungsbedarf deckt.
- Biotop in Zell: Das Biotop wird noch im Oktober an verschiedenen Stellen ausgebaggert, um ein weiteres Verlanden dieses Feuchtbiotop zu verhindern.
- Wiesenpflege: Bei einigen, vom BN gepachtete Wiesen (z. B. Ochsenwiese), wurde das Mähen und der Abtransport des Mähgutes veranlaßt.
- Gründung einer Kindergruppe: 1. Kindernachmittag am 24. Oktober

- Organisation eines Kinderkleiderbazzars in Geisenfeld (17. Oktober)
- Hochwasserfreilegung: Es fanden bereits mehrere Gespräche mit Herrn Bürgermeister Steinberger und Herrn Hoffmann vom Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt über die Gestaltung der Geisenfelder Hochwasserfreilegung statt. Ziel ist es, dem Storch möglichst viel seines bisherigen Lebensraums zu erhalten bzw. Ersatz zu verschaffen.

FOTOGRAFIN

O
T
O
G
R
A
F
I
N

Werbung &
Fotodesign

Ingrid Niedermayer
Z Tel. (08441) 6986

Sie möchten Ihr Wunschbild?

Eine Maskenbildnerin macht das Beste aus Ihrem Typ.

In modernen Studioräumen kann ich von Ihnen Portraitaufnahmen machen, die nicht alltäglich sind.

Hotel Bortenschlager, 1. Stock
Hauptplatz 39, 8068 Pfaffenhofen

Öffnungszeiten: Dienstag 8–18 Uhr
Mittwoch bis Freitag
13–18 Uhr
Samstag 10–13 Uhr
und nach Vereinbarung

HANS BETZ GmbH

Heizung - Lüftung - Sanitär

8069 GEISENFELD

Regensburger Straße 32

Telefon 084 52 / 20 05 + 20 06

Telefax 084 52 / 80 18



Beratung · Planung · Ausführung · Kundendienst

Jahresbericht 1992 der Ortsgruppe Manching

Unsere Mitglieder

Seit Gründung im Jahre 1986 hat sich die Mitgliederzahl unserer Ortsgruppe langsam aber stetig nach oben entwickelt. Die Zahl der derzeit registrierten Mitglieder beträgt 59. Das eigentlich Erfreuliche daran ist aber das sich hinter dieser Zahl verborgende große „Zukunftspotential“. Nicht weniger als 17 Kinder sind nämlich als Ortsgruppenmitglieder registriert.

Die Kinder sind stets mit unglaublicher Freude und Elan dabei, wenn es darum geht, Kröteneimer einzubuddeln, Kröten, Frösche und Molche einzusammeln, oder wenn es heißt, sich im unwegsamen Gestrüpp der Flußsäume auf die Suche nach frischen Biberspuren zu begeben. Kinder sind aber auch stets dabei, wenn Nistkästen gesäubert oder Flugblätter für eine BN-Aktion ausgeteilt werden müssen. All den Kindern unserer Ortsgruppe möchten wir daher für ihren Eifer ganz besonders danken.

Der Biber – oder – Das Ende unseres Winterschlafs

Der Winterschlaf der OG wurde in diesen Jahr schon rechtzeitig beendet. Bei eisigem Februarwind gab nämlich Peter Rubeck eine kurze Einführung in das Ein-mal-Eins der Biberkartierung.

Die zahlreichen Altwasserarme, Fluß- und Bachläufe und Seen rund um Manching werden, wie nicht anders zu erwarten war, vom Biber nach und nach als neue Lebensräume entdeckt. Festzustellen, wie weit der Biber seine Kreise zieht, ist angesichts dieser vielfältigen Lebensräume sehr arbeitsaufwendig. Die Kartierungslücken konnte in diesem Jahr zwar nicht ganz aber dennoch wieder ein Stückchen weiter geschlossen werden. So wurden das Uferwasser, die Irschinger Ach bei Westenhausen, die Sandrach und die Brautlach kartiert. Es zeigte sich, daß sich der Biber über Paar und Sandrach entlang der Brautlach in Richtung Donaumoos ausbreitet.

Aber auch in unmittelbarer Ortsnähe zeigt sich der Biber von seiner besten Seite, und zwar als hervorragender Burg- und Dammbaumeister. So hat er – wohl der Schar der „militanten“ Bibergegner zum Trotz – in unmittelbarer Ortsnähe ein eindrucksvolles Beispiel seiner Baukunst gegeben. Der Biber hat nämlich einen (ca. 8m langen) Biberdamm zwischen den beiden Ufern des Uferwasser, einem am nördlichen Ortsrand von Manching gelegenen Altwasserarm, gespannt. Ersten Versuchen, sein Bauwerk einzureißen hat er, beharrlich wie er nun einmal ist, die Stirn gezeigt und über Nacht die notwendigen Reparaturarbeiten durchgeführt.



Der Rauhereif hat das Uferwasser nördlich von Manching verzaubert. Der Biberdamm ist in der Bildmitte gut zu erkennen. Während das hinter dem Damm aufgestaute Gewässer längst schon zugefroren ist, schreitet die Eisbildung im abfließenden Gewässer deutlich langsamer voran.

Eine mächtige Knüppelburg hat eine andere Biberfamilie am Ufer der Paar südlich von Manching errichtet. Einen bewundernswert sicheren Instinkt bei der Ortswahl für ihr neues Heim hat die Biberfamilie in diesem Fall gezeigt. Es gibt nämlich keinen uns bekannten Uferbereich der Paar der unzugänglicher wäre als der gewählte Abschnitt. Bundesautobahn, B 16 und Paar bilden nämlich eine trockenen Fußes nahezu unerreichbare, einige hundert Quadratmeter große Enklave. Der Biber muß wohl schnell herausgefunden haben, daß von den Automobilen, die Tag und Nacht zu Tausenden in einem Abstand von nur etwa 50 m an ihm mit ohrenbetäubendem Lärm vorbeisaußen, weniger Gefahr ausgeht als vom Menschen selbst, der anderenorts zuweilen in eindeutiger Absicht („daschlogds'n“) unangemeldet zu Besuch kommt.

Seelenruhe scheint auch ein weiteres Biberpaar zu besitzen, das im Bereich des Manchinger Klärwerks sein Zuhause zu haben scheint. Die Verbiß-Spuren, die der Biber in den Wintermonaten entlang der Paar hinterläßt, sind den Anwohnern entlang der Paar aber auch den Spaziergängern und Fi-



Biberburg an der Paar südlich von Manching

schern wohl bekannt. Auch in den Sommermonaten ist der Biber dort – wenn auch viel unauffälliger – anzutreffen. Sobald die letzten Sonnenstrahlen verschwunden sind, kann man beobachten, wie sich der Pflanzenfresser auf seine „Weide“ begibt. Dabei kann es einem passieren, daß man auf den Biber erst durch dessen genüßliches Schmatzen aufmerksam wird, wenn dieser eine Brennessel nach der anderen verspeist. Die stinkenden, dampfenden Abwässer der Manchinger Kläranlage scheinen die Biberfamilie nicht im geringsten zu stören, fördern die Abwässer doch durch die stete Überdüngung der Ufersäume den üp-

pigen Bewuchs mit saftigen Brennesseln. Soviel zum Biber.

Was es sonst noch zu berichten gibt

Auch heuer hat die Ortsgruppe wieder ihren Beitrag zur Manchinger Jugendaktivwoche geleistet. Über 30 Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren durften ihr handwerkliches Geschick beweisen und unter Anleitung von Ortsgruppen-Mitgliedern Insekten-Nisthilfen und Vogelhäuschen basteln. Ein Teil der gebastelten Vogelhäuschen wurde Manchinger Schulen für den Unterricht zur Verfügung gestellt. Unter fachmännischer Anleitung unseres zweiten

Ortsvorsitzenden Erwin Finkenzeller wurden die anderen Häuschen zusammengenommen mit den Kindern entlang des Uferwassers aufgehängt.

Die alljährliche Krötenaktion wurde auch in diesem Jahr wieder von Josef Puchtler organisiert. Ein Naturerlebnis besonderer Art war die von Herrn Puchtler geleitete Vogelstimmenexkursion durch die Donauauen. Josef Puchtler, der in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag feierte, gebührt für seine Verdienste um den Naturschutz und insbesondere für seine vorbildliche Arbeit in der Ortsgruppe unser ganz besonderer Dank. *Georg Schweiger*

Haus- und Straßensammlung 1992

Neues Rekordergebnis bei HUS-Neustrukturierung. Neue Sammlereinteilung trägt Früchte.

Nach der Schlappe im letzten Jahr (18.769,39 DM), gab es dieses Jahr eine Steigerung von fast 50%: 36.518,78 DM

Der Versuch, den Landkreis flächendeckend mit Sammlern/innen aus weiterführenden Schulen abzudecken hat sich gelohnt.

Lehrkräfte aus den Realschulen Geisenfeld (letztes Jahr auch schon vertreten), Manching, PAF sowie das Gymnasium PAF mobilisierten Schüler, die vor allem in den kleineren Gemeinden und Dörfern des Landkreises sammelten. Diese waren bisher noch nicht berücksichtigt worden.

Für das Engagement von Lehrern und Schülern möchten wir uns herzlich bedanken.

Unser Dank gilt natürlich auch allen anderen, die gesammelt und gespendet haben. Auch im nächsten Jahr hoffen wir auf Ihre tatkräftige Unterstützung.

Übrigens geht die Hälfte des Gesamtbetrages wie immer an den BN-Landesverband für bayernweite Aufgaben. Die anderen 50% verwenden wir hier im Landkreis für unsere Aktivitäten.

Besonderen Eifer zeigten 26 Schülerpaare aus den Klassen 6b, 6d, 6e, 7e des Gymnasiums, die beachtliche 7.383,- DM ersammelten. Ebenso zu beachten sich die 54 Schülerpaare aus der Realschule Geisenfeld, die mit ihrem Sammelergebnis von 9.976,- DM und die 19 Schülerpaare der Realschule PAF mit 4.136,- DM.

Um noch ein wenig mit Zahlen zu jonglieren: Von dem erzielten 36.518,78 DM wurden allein 22.032,29 DM von Schülern und Schülerinnen gesammelt, d.h. daß die Sammelmüdigkeit unter den Erwachsenen anhält!

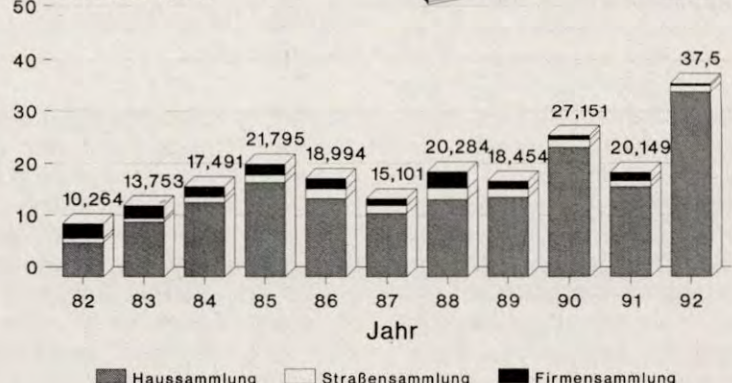
Heide Lipp

Sammler Top 10

1. Marainne Strobl	DM 910,00
2. Sylvia Bauer-Grünberg	DM 788,25
3. Birgit Korber/ Tina Neugschwender	DM 756,00
4. Alexandra und Heide Geisenhofer	DM 735,00
5. Thorsten Klose	DM 718,51
6. Elisabeth Höchtl	DM 623,50
7. Werner Thalmeier	DM 550,00
8. Christina Würzig/ Petra Voß	DM 540,00
9. Marion Forster	DM 536,00
10. Hedwig Kucher	DM 530,50

Haus- und Straßensammlung KG PAF 1982-1992

Tausender in DM



Jahresbericht 1992

der Ortsgruppe Wolnzach-Rohrbach



Umweltschützer brauchen nicht nur Alltagsallerlei sondern auch highlights, von beidem gab es auch dieses Jahr in unserer OG hinreichend.

Die **Kindergruppe**, verstanden als pädagogisch-ökologische Zukunftsinvestition, erfreute sich eines regen Zulaufs.

Das *Winterprogramm* fand seinen Ausklang mit einem „Rama-dama“ und dem anschließenden Bau eines Müllmonsters, das dank der Aufgeschlossenheit und Unerschrockenheit des Wolnzacher Bürgermeisters, eine Woche lang vor dem Rathaus brave aber auch weniger brave Bürger/innen das Gruseln lehrte. Die Kinder waren bei dieser Aktion mit Sammeleifer bei der Sache und waren entsetzt was die „Großen“ so alles in die Landschaft kippen. Organisiert wurde das Ganze von der Marktgemeinde Wolnzach, die sämtliche Vereine eingeladen hatte. Nach dem durchschlagenden Erfolg soll das „Rama-Dama“ auch wieder im nächsten Jahr abgehalten werden.

Beim *Sommerprogramm* wurden mit dem Fahrrad Bauernhöfe besucht. Neben Grillwürsteln gab es, im Vorbeigehen so zu sagen, Informationen und praktischen Anschauungsunterricht über artgerechte Tierhaltung, biologische Landwirtschaft und Freud und Leid des Landlebens.

Den Abschluß bildete, als Einstimmung auf die bevorstehenden Sommerferien, der Besuch des Einödhofs in Schrittenlohe, wo eine Nacht im Zelt verbracht wurde. Zur Lagerfeuerromantik wurde das beinahe schon als obligatorisch zu bezeichnende Quiz für flotte Denker und Vielfrager geboten. Der Höhepunkt war dann die Nachtwanderung zur Geisterstunde.

Wolnzacher Bauernmarkt

Zunächst war es nicht mehr als eine gute Idee von zwei Mitgliedern unserer OG, Landwirte im Gemeindebereich, die direkt vermarkten, also ihre Produkte ab Hof verkaufen, um einen Tisch zu versammeln. Das Ziel war es einen Bauernmarkt aufzuziehen, damit die Landwirte ihre Erzeugnisse, im wahrsten Sinne des Wortes, unter die Leute bringen.

Nach einigen Zusammenkünften, unter der Federführung von Anton Fuß und Marianne Strobl, fanden sich schließlich 14 Anbieter, die ihre Waren, bei der 2. Fastendult am 29. März feil boten. Das Ganze erwies sich als einschlagender Erfolg und neben dem Verkauf der Waren war es vor allen Dingen die Information und das Gespräch mit den Verbrauchern, was gesucht und gefunden wurde.

Am letzten Wochenende im Oktober fand der Bauernmarkt eine Neuauflage. Trotz Dauerregens waren die Anbieter mit dem Kundeninteresse noch zufriedener. Und viele der Besucher, die an diesem Wochenende nach Wolnzach kamen, meinten sie seien hauptsächlich wegen des Bauernmarktes gekommen.

Alpträum Auto

Eine hundertjährige Erfindung und ihre Folgen, so der Untertitel dieser bekannten Ausstellung, die seit 1986 in mehr als 130 Orten in Deutschland, Österreich, der Schweiz und in der Tschechoslowakei zu sehen war. Vom 21. 10 bis 3. 11. nun also auch in Wolnzach die inkarnierte Provokation eines jeden Automaten, der vorgehaltene Zerrspiegel einer pseudomobilen Gesellschaft und die letzte Gewißheit darüber, daß wir alle Täter und Opfer in einem sind.

Wer offenen Auges durch die Ausstellung ging und die über 70 Bildtafeln auf sich wirken ließ, dem wurde bewußt welchen Preis wir für unsere vermeintliche Mobilität zahlen. Straßen, deren Aufgabe einst darin bestand zu verbinden, trennen und zerstören alte gewachsene Siedlungsstrukturen. Systematisch zerstören wir unseren Nahraum um angeblich immer schneller und bequemer in die Ferne zu kommen. Ab nicht unsere Mobilität hat zugenommen, sondern lediglich die Länge der Entfernungen die wir zurücklegen.

Über 600 Besucher kamen an den vier Öffnungstagen in die Räume des neuen provisorischen Wolnzacher Gemeindezentrums im Lipphof. Unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Josef Schäch wurde die Ausstellung im Rahmen eines kleinen Festaktes eröffnet.

Mit ca. 190 Stunden Arbeitseinsatz trugen mehr als 30 OG-Mitglieder zum Gelingen der Aktion bei.

Ziel der Ausstellung war es aber auch das Auto nicht nur zu verteufeln, da es ja gerade in unserem ländlichen Raum oft die einzige Möglichkeit ist um von 'A' nach 'B' zu kommen, es sollten vielmehr auch alternative Möglichkeiten zum Individualverkehr aufgezeigt werden.



Das Bürgerbus-Modell, wie es seit sieben Jahren im Landkreis Schwandorf praktiziert wird, stellte Karl-Heinz Kagermeier vom dortigen Landratsamt vor.

Enttäuschend war hier allerdings die Resonanz der Mandatsträger. Von über 80 eingeladenen Kreis- und Gemeinderäten kamen lediglich drei und das in einer Zeit wo ein neues Gesetz zum öffentlichen Personennahverkehr, mit der Absicht hier die Kommunen in die Pflicht zu nehmen, diskutiert wird.

Politikverdrossenheit scheint wohl nicht nur ein Problem vieler Bürger/-innen zu sein.

Aber auch das Interesse der Schulen war sehr gering. Eingeladen wurden das Gymnasium, alle Realschulen und alle Hauptschulen des Landkreises, den Weg nach Wolnzach fanden jedoch nur vier Klassen.

Umweltschützers Allerlei

Naturschutzarbeit hat auch viel mit Alltagsgeschäften zu tun. Von Januar bis Dezember von Montag bis Sonntag sind es die mehr oder weniger oft wiederkehrenden Aufgaben, die einem aber nichts destotrotz auch am Herzen liegen.

Im Januar wurden ca. 120 Weihnachtsbäume eingesammelt und auf die Wolnzacher Kompostieranlage gebracht.

Im Februar stand das mittlerweile schon zur festen Institution etablierte Gespräch am „Ovalen Tisch“ mit dem Wolnzacher Gemeindeoberhaupt statt. Dabei wurden aktuelle Themen des Umwelt- und Naturschutzes im Gemeindebereich besprochen.

Im März und April hieß es wieder „its Brotzen-time“.

Im Mai mußte die Umzäunung des Biotops am „Schöllacker“ auf Vordermann gebracht werden.

Der Juli stand unter dem Motto wir sammeln und feiern. Das Ergebnis war die erfolgreichste Haus- und Straßensammlung in der Geschichte unserer Ortsgruppe und ein gelungenes Sommerfest, denn wer arbeitet, der darf auch feiern.

Im August war fast Ruhe bis auf einige Wespen- und Hornisseneinsätze, die jedoch in den meisten Fällen gütlich abliefen, d. h. die Betroffenen verzichteten auf die Entfernung der Nester der stacheligen Insekten und ließen sich von deren Nützlichkeit und „Friedfertigkeit“ überzeugen.

Im September war wieder Biotoppflege am „Schöllacker“ angesagt.

Oktober war der „Alptraum Auto-“ und der „Bauernmarkt-Monat“, wobei diese beiden Aktionen allein sechs Neumitglieder brachten.

Und so geht ein BN-Jahr allmählich dem Ende entgegen. Man sollte sich aber auch in unserer schnellebigen Zeit immer mal die Muse zur Beschaulichkeit und Besinnlichkeit nehmen. Deswegen werden wir auch dieses Jahr, wie bereits die Vergangenen, mit einer geselligen Jahresabschlußfeier ausklingen lassen.

Willi Strobl

WOLNZACHER BAUERNSTUBE

Massivholzmöbel



Inh. J. Schmid · Preysingstraße 31 · Tel. 0 84 42 / 25 95

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre/n ich/wir den Beitritt zum
Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Bitte in Blockschrift ausfüllen!

Vor- und Zuname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Beruf

Geb.-Datum

Datum

Unterschrift
(bei Minderjährigen
des Erziehungsberechtigten)

Jahresbeitrag (ab. 1.1.1991)

- | | | | |
|---|---------|---|----------|
| ☐ Einzelmittglieder | DM 60,- | ☐ Schulen, Vereine, Firmen | DM 100,- |
| ☐ Familien
(incl. Kinder bis 16 J.) | DM 90,- | ☐ Verbände und Kommunen | |
| ☐ Rentner u. Pensionisten
(Beitragsermäßigung
auf Antrag) | DM 60,- | ☐ bis 6000 Mgl./Ew. | DM 150,- |
| | | ☐ bis 10000 Mgl./Ew. | DM 300,- |
| | | ☐ bis 50000 Mgl./Ew. | DM 500,- |
| ☐ Jugendliche, Studenten,
Schüler, Arbeitslose,
Lehrlinge, Wehr- und Zivildienstlei-
stende
ermäßigter Beitrag | DM 30,- | ☐ Fördermitglieder ab | DM 120,- |
| | | ☐ Stiftermitglieder ab | DM 600,- |

Hiermit ermächtige/n ich/wir Sie widerruflich,
die von uns/mir zu entrichtenden Beitragszahlungen bei Fäl-
ligkeit zu Lasten meines/unseren Girokontos

Konto-Nr.

BLZ

bei der (kontoführendes Kreditinstitut)

mittels Lastschriften einzuziehen.

Name des Kontoinhabers, fall nicht identisch mit dem Namen
des Mitglieds:

Beitrittserklärung bitte ausfüllen
und einsenden an

Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Landesverband des Bundes für
Umweltschutz und Naturschutz
Deutschland e.V.
Kirchenstraße 88
8000 München 80

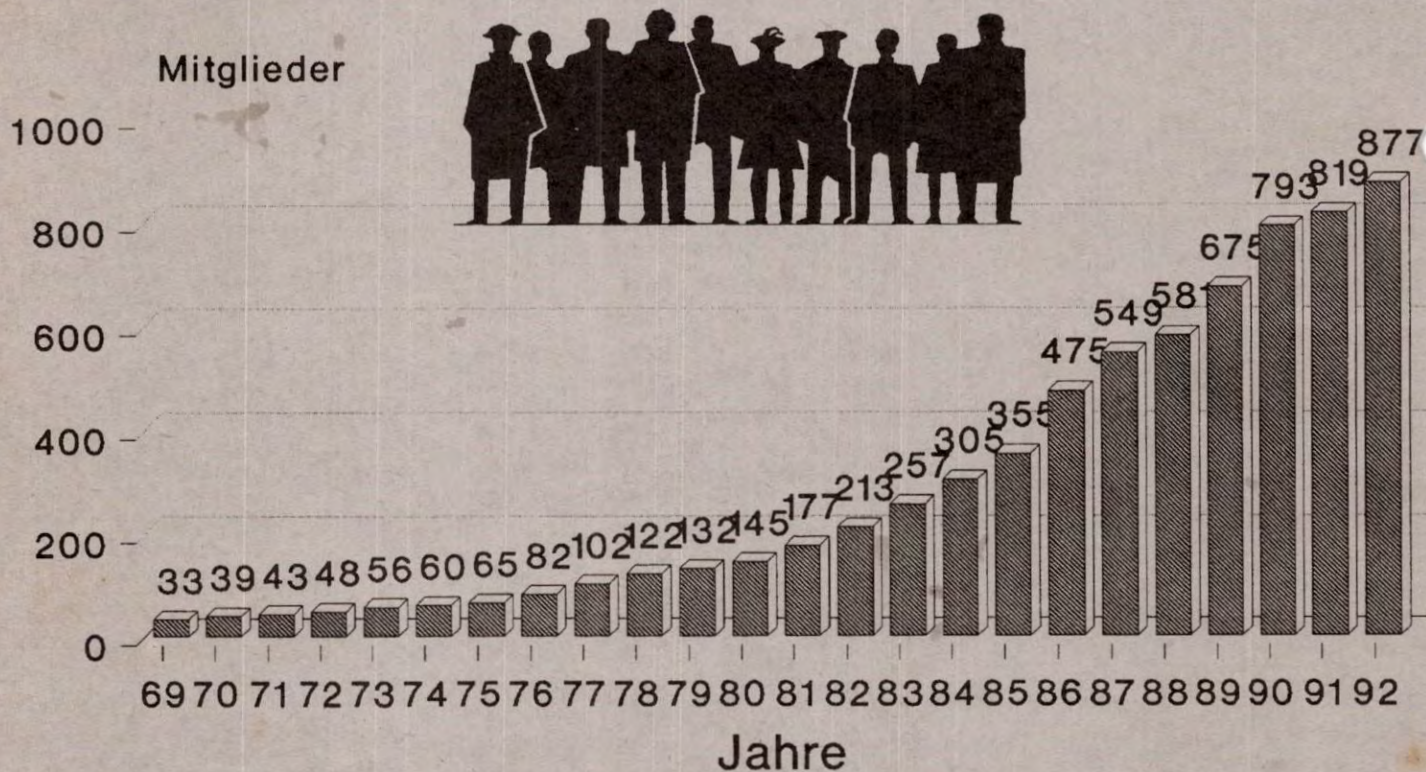


**Kreisgruppe
Pfaffenhofen**

**Raiffeisenbank
Reichertshofen**

**Spendenkonto: 607 720
BLZ 721 698 30**

BN-Kreisgruppe Pfaffenhofen Mitgliederentwicklung bis 1992



Zahl der Mitglieder